



**Tobias Burdukat**

**Dorf der Jugend**

**Offene Kinder- und Jugendarbeit  
im ländlichen Raum**

**Forschungsberichte  
Fakultät Soziale Arbeit**

**Nr. 14**

**März 2018**

**Tobias Burdukat**

**Dorf der Jugend.**

**Offene Kinder- und Jugendarbeit  
im ländlichen Raum.**

**Basiskonzeption und Fachkraftkonzeption gemäß §11 SGB VIII**

Tobias Burdukat

Förderverein für Jugendkultur und Zwischenmenschlichkeit e.V.

Dornaer Weg 2-4, 04668 Grimma

[www.fjz-grimma.org](http://www.fjz-grimma.org)

[www.dorfderjugend.de](http://www.dorfderjugend.de)

### Vorwort

## I. Basiskonzeption

### 0 Inhaltliche Erläuterung

#### 1 Entstehung, Reflexion und Konsequenz

1.1 Bisherige Konzeptionen der Offenen Kinder – und Jugendarbeit

1.1.1 Konzeption KJH „Come In“ - Offene Kinder – und Jugendarbeit

1.1.2 Konzeption Crossover Festival

1.2 Einbettung in wissenschaftlichen Diskurs

1.3 Jugendarbeit und Soziokultur

1.3.1 Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

1.3.2 Abgrenzung zu soziokultureller Einrichtung

1.4 Persönliches Verständnis von Offener Kinder – und Jugendarbeit

#### 2 Ziele der Arbeit im und am Projekt „Dorf der Jugend“

2.1 Fernziel

2.1.1 Fernziele im Gesamtgesellschaftlichen Kontext

2.1.2 Fernziele im Kontext der Jugendarbeit

2.2 Perspektiven

#### 3 Rahmenbedingungen

3.1 Kontext, Historie und Sozialräumliche Einbindung

3.2 Räumliche Ressourcen

3.2.1 Areale

3.2.2 Teilprojekte mit nachhaltigem und verstetigendem Charakter

3.3 Zeitliche Ressourcen und Angebote

3.3.1 Öffnungszeiten und Ansprechbarkeit als Angebote

3.3.2 Angebote von Jugendlichen für Kinder und Jugendliche (Bsp.)

3.3.3 Angebote von Jugendlichen für Gemeinwesen

3.3.4 Angebote der Fachkraft

3.4 Zielgruppe und Besucher\_innenstruktur

3.4.1 IST – Zustand

3.4.2 Lebenswelten

3.4.3 Ziele für zukünftige Struktur

#### 4 Methoden und Angebote zur Zielerreichung

4.1 Zusammenhang Fern und Nahziele

4.2 Methoden

## II. Fachkraftkonzeption

### **0 Inhaltliche Erläuterungen**

1 Allgemeine Rahmenbedingungen

1.1 Allgemeines

1.2 Gesetzliche Grundlagen

1.3 Personelle Rahmenbedingungen

### **2 Sachbericht und Reflexion der Arbeit im Jahr 2017**

2.1 Sachbericht

2.1.1 Welche Veranstaltungen/Angebote wurden 2017 durchgeführt?

2.1.2 Welche weiteren Ergebnisse konnten 2017 erreicht werden?

2.1.3 Konnte die Arbeits- und Zeitplanung eingehalten werden? Wenn nein, was sind die Gründe dafür?

2.1.4 Welches sind die positiven und negativen Erfahrungen, die Sie im Projektverlauf bisher gemacht haben?

2.1.5 Welche Hürden haben Sie in der Projektumsetzung angetroffen und welche fördernden Faktoren?

2.2 Reflexion interner und externer Nah- und Fernziele der Konzeption 2017

2.2.1 Intern

2.2.2 Extern

### **3 Fern- und Nahziel**

3.1 Fernziel

3.2 Nahziele

### **4 Zeitliche Ressourcen und Angebote**

4.1 Zeiteinteilung Fachkraftförderung

4.2 Angebote

4.3 Wirksamkeit in Utopie und Wirklichkeit

### **5 Qualitätssicherung**

**Literaturverzeichnis**

**Quellenverzeichnis**

## VORWORT

Als Herausgeber der Reihe Forschungsberichte an der Hochschule Mittweida freue ich mich, dass wir mit dieser Publikation von Tobias Burdukat die Ansätze, Zielstellungen und Erfahrungen des Projektes „Dorf der Jugend“ einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Längst ist dieses Projekt bundesweit publizistisch bekannt geworden und die Nachfrage nach umfassenderen und detaillierteren Informationen laut geworden. Der Autor hat sich deshalb entschlossen, den gegenwärtigen Stand seiner Ausarbeitungen zu veröffentlichen, obwohl er sich dessen bewusst ist, dass sich sowohl das Projekt selbst ständig verändert als auch seine konzeptionellen Grundlagen stets überdacht werden müssen und die theoretischen Reflexionen neue Impulse erhalten. Nicht zuletzt diese Haltung macht es zu den innovativsten Projekten der Jugendarbeit in Sachsen.

Die vorliegende Schrift enthält zwei Teile, zum einen die Basiskonzeption, zum anderen die Fachkraftkonzeption, die jeweils bestimmten Entwicklungen im Projekt Rechnung tragen. Sie an dieser Stelle zu veröffentlichen, trägt aber nicht nur der Nachfrage nach Projektinformationen Rechnung, sondern markiert einen kritischen und spannenden Prozess der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung, die Tobias Burdukat in den vergangenen Jahren führte – in einigen Schritten gemeinsam mit der Hochschule Mittweida, worüber ich sehr froh bin. So finden sich in den beiden Konzepten vielerorts fachliche Positionierungen, die die Debatten um die Perspektive von Jugendarbeit, um das Politische im Gemeinwesen und um Gestaltungsräume auf dem Land/der Kleinstadt in jeder Hinsicht befördern und befruchten können. Diese sind nicht nur notwendig, sondern auch überfällig.

Mittweida, März 2018

Stephan Beetz

# I. BASISKONZEPTION

## INHALTLICHE ERLÄUTERUNG

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Basis und Grundlagenkonzeption für die inhaltliche und sich stetig wandelnde Sozialpädagogische Arbeit im Projekt „Dorf der Jugend“. Sie beschreibt die wesentlichen Eckpunkte der Entstehung der Konzeption und geht auf wesentliche Merkmale und theoretische Bezüge ein. Die Entstehung des Projektes geht auf die Fernziele einer im Jahr 2012 entwickelten Grundkonzeption des Kinder – und Jugendhaus „Come In“ (kurz: KJH „Come In“) der Diakonie Leipziger Land zurück. Weiterhin wird seit mehreren Jahren mit dem Crossover Festival ein Projekt zur Beteiligung junger Menschen im Bereich der Jugendkultur als Offenes Angebot recht erfolgreich in Grimma durchgeführt. Die darin enthaltenen inhaltlichen Eckpunkte beeinflussten die Arbeit der letzten Jahre grundlegend und sind deshalb für eine inhaltliche Herleitung unerlässlich.

Diese Basiskonzeption kann jedoch nur einen vorläufiger Versuch sein welcher von Jahr zu Jahr angepasst werden muss, um in dessen Folge eine umfassende Grundlagenkonzeption erstellen zu können welches als direkter theoretischer Ansatz die unterschiedlichen Konzeptionen für den Bereich der Offenen Kinder – und Jugendarbeit mit einander verbindet. Dafür sind jedoch wissenschaftliche Erhebungen und die Reflexion einer Vielzahl von einzelnen Projektkonzeptionen erforderlich und dies ist neben der normalen Tätigkeit nur sehr schwer möglich, wird jedoch angestrebt.

Weiterhin versucht diese Konzeption zu erläutern was ihr konzeptionelles Verständnis von Jugendarbeit ist.

## 1 ENTSTEHUNG, REFLEXION UND KONSEQUENZ

### 1.1 BISHERIGE KONZEPTIONEN DER OFFENEN KINDER – UND JUGENDARBEIT

#### 1.1.1 KONZEPTION KJH „COME IN“

Im Jahr 2012 bekam ich die Möglichkeit im KJH „Come In“ die pädagogische Leitung zu übernehmen und geriet in einen Interessenkonflikt, da ich zur gleichen Zeit eine Genehmigung für einen Förderantrag bei der Aktion Mensch für das Projekt „Jugend wird aktiv“ beim NDK<sup>1</sup> Wurzen, vorliegen hatte. Dennoch entschied ich mich für die Stelle bei der Diakonie Leipziger Land um diese dann mit einer Honorarstelle über das NDK zu kombinieren. Die Grundannahmen welche dem Projektantrag „Jugend wird aktiv“ zugrunde gelegt wurden ergaben sich aus der Konzeption des „Crossover Festivals“ und der parallel zur Konzeption für „Jugend wird aktiv“ entwickelten Erstkonzeption für das Flexible Jugendmanagement im Landkreis Leipzig. Die benannten

---

1 NDK: Netzwerk für demokratische Kultur Wurzen e.V. und Projektträger des Projektes „Jugend wird aktiv“ (2012 – 2015) dessen Ergebnis die aktuell noch im Aufbau befindliche Internetplattform [www.nixlos.de](http://www.nixlos.de) ist

Konzeptionen widmeten sich alle der Thematik der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum, mit der Konzeption „Dorf der Jugend“ soll versucht werden diese Ansätze zu bündeln.

Für das KJH „Come In“ wurde eine Konzeption zur Umsetzung gebracht die sich streng an den Ansprüchen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Allzuständigkeit der Sozialen Arbeit orientierte und auf die Autonomie der Jugendlichen und deren individuellen Lebenswelten und vor allem auf eine Freiraum basierte Ausrichtung abzielte. Dem Grundsatz der freiwilligen Mitwirkung wurde ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt und auch in später einsetzenden Gruppenprozessen wurde sehr auf Freiwilligkeit der Mitwirkung geachtet. Die Rahmenkonzeption hatte in sich den Anspruch, die Adressat\_innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wieder flächendeckend, auf Grundlage der Freiwilligkeit, zu erreichen und eine offene Komm und Gehstruktur zu etablieren, die eine Besetzung von Räumen nur schwer möglich macht. Da dieser Moment der Besetzung eines Freiraumes jedoch einen zentralen Moment in der Entwicklung junger Menschen einnimmt und mit ihm ein enormer Wissenstransfer möglich wird, führte dies konsequenter Weise zur Entwicklung der Projektidee vom „Dorf der Jugend“. Damit konnte dem Widerspruch: „Offen für alle vs Besetzung von Räumen“ vorerst begegnet werden.

Im Jahr 2013 konnte ich die Konzeption des KJH „Come In“ umfassend in einer Praxisreflexion für das Studium der Sozialen Arbeit an der HS Mittweida (FH Roßwein) prüfen. In dieser Reflexion stellte ich im Fazit fest, dass Möglichkeiten gefunden werden müssen um über den niedrighschwelligen Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hinaus mit den jungen Menschen zusammen zu arbeiten um dadurch deren Selbstständigkeit und gesellschaftliche Mitverantwortung stärken zu können (Burdukat 2013, S. 23-24)<sup>2</sup>. Aus diesen Grundüberlegungen zu einem Angebot und Konzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt sich dann nach und nach immer deutlicher die hier vorliegende Konzeption.

Die Arbeit im KJH „Come In“ wurde über all die Jahre an den Fernzielen ausgerichtet. Diese Fernziele möchte ich nennen um dann die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen ziehen zu können. Weiterhin möchte ich damit verdeutlichen das die klassische Orientierung an Fernzielen, bemessen an einem 5 Jahreszeitraum, welchen es in der Jugendarbeit geben sollte, durch die jährlich angepassten Nahziele, sinnvoll und unabdingbar ist. Eine Empfehlung gegenüber dem Jugendamt ist es hier z.B. zu Beginn einer Jugendhilfeplanung mit den Beteiligten Trägern und Kommunen eine genaue realistische Beschreibung der Fernziele für die Jugendhilfeplanung vor zu nehmen und diese dann jährlich mit erreichbaren Nahzielen zu untersetzen, dadurch steigt nach meiner Erfahrung auch die Qualität innerhalb der tatsächlichen Arbeit. Grundvoraussetzung dafür ist ein grundsätzliches Vertrauen in die Identität und Existenz von Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession und die Eigenständigkeit von Jugendarbeit im Feld der Sozialen Arbeit.

Folgende Fernziele wurden im KJH „Come In“ im Jahr 2012 festgeschrieben:

- 1) Reduzierung der Drogen und Suchtproblematik in Grimma
- 2) Stärkung des sozialen Miteinander innerhalb demokratischer und humanistischer Grundsätze
- 3) Abbau von egoistischen, rassistischen und sexistischen Einstellungen zur Förderung einer toleranten, demokratischen und gleichberechtigten Gesellschaft, Abbau von Diskriminierung jedweder Art und Weise
- 4) Präventionsarbeit gegenüber nationalsozialistischen und faschistischen Einstellungsmustern, welche auf der Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen basieren
- 5) Aufbau einer funktionierenden Jugendstruktur der Großen Kreisstadt Grimma (sehr grob ähnlich dem Jugendparlament) bestehend aus der Zielgruppe MJA, KJH und den Schulen
- 6) Entwicklung einer attraktiven und nachhaltigen Freizeitgestaltung mit den Jugendlichen

---

2 Quelle 1

In der Konzeption für das Jahr 2016 des KJH „Come In“<sup>3</sup> wurden diese Fernziele umfassend reflektiert und deshalb möchte ich nur die für die vorliegende Konzeption wichtigen Punkte herausfiltern. Der erste Punkt welcher sich auf die Suchtthematik bezieht wurde als Empfehlung für die weiterführende Arbeit der Diakonie Leipziger Land in die Übergangskonzeption 2017 für das KJH „Come In“ und als Schwerpunkt für die kommenden Jahre definiert. Hier bedarf es einer gesonderten und auf das Thema zugeschnittenen Konzeption. Die Jugendarbeit kann hier nur die Jugendlichen in ihrem individuellen Denken stärken und ihrer Entwicklung fördern, so dass Sie nicht in einen Suchtkontext hinein rutschen.

Für die Entwicklung hin zum „Dorf der Jugend“ spielten die Fernziele 2) – 6) eine wesentliche Rolle. Diese konnten für die, sich aus den unterschiedlichsten Zugängen über mehrere Jahre gebildete, Kerngruppe (ca. 20 Jugendliche) und die um die Kerngruppe schwebende flexible und sich stets wandelnde Peer Group (ca. 50 Jugendliche) fast vollständig und weit über die eigenen Erwartungen hinaus erfüllt werden. Punkt 5 wird weiterhin eine wesentliche Rolle spielen da dieses Ziel durch die Jugendlichen selbst gewählt und realisiert werden sollte, sofern sie dies entsprechend der Freiwilligkeit wollen. Das unter der Nummer sechs festgeschriebene Fernziel bildet neben der Nummer Zwei das Fundament für die Konzeption und wird später genauer beschrieben, so dass sich neue Fernziele ableiten lassen. Als Überbegriff lässt sich hier eine angestrebte Solidarität innerhalb der ländlichen Region wählen, welche auf Gegenseitigkeit zwischen Jugend und der etablierten Zivilgesellschaft basieren soll.

Die Rahmenkonzeption des KJH „Come In“ kann somit als, für die Weiterentwicklung der Strukturen von Jugend und von der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII, zuträglich bewertet werden. Dies lässt sich an der Erreichung der Fernziele fest machen und die grundsätzlichen Überlegungen zur Jugendarbeit (vgl. Burdukat 2014) würden es erforderlich machen mit der bisherigen Konzeption, nach einer gewissen Ruhephase in der die „Besetzung“ durch die jetzige Jugendgruppe aufgelöst wird, wieder neu zu beginnen um eine nachhaltige gesellschaftliche Mitverantwortung gem. SGB VIII für den Sozialraum und die Stadt Grimma erreichen zu können.

---

### 1.1.2 KONZEPTION CROSSOVER FESTIVAL

Im Jahr 2001 begann im Grimmaer Teletubbyland, einem Freizeitareal mit Skatepark, Basketball-, Volleyball-, Fußballplatz und Graffiti Areal die Geschichte vom Crossover Festival. Aus einem Notstromaggregat und jungen Menschen mit Lust und Motivation für eine Sommer Open Air Party an „Ihrem“ Ort, entwickelte sich über viele Etappen im Laufe der letzten 15 Jahre ein fester Bestandteil der Jugendkulturarbeit in Grimma. Darüber hinaus fanden viele Gedanken, welche für die Konzeption des Projektes „Dorf der Jugend“ und die Grundsatzfragen mit denen sich auch schon die Konzeption des KJH „Come In“ beschäftigte, innerhalb der Festivalbeschreibung ihre erstmalige Erwähnung und konnten sich durch die langjährige Durchführung des Festivals innerhalb dessen auch entfalten und teilweise verworfen oder verstetigt werden.

Die Konzeption für das kostenfreie Festival wandelte sich über die Jahre. Es begann als reine durch Jugendliche selbstorganisierte Veranstaltung, dann wurde es von der damaligen Jugendarbeit in Grimma durch Diakonie (KJH „Come In“ - Tobias Jahn), AWO (KJH Südpol - Anja Wojtytschak), Volkssolidarität (Mobile Arbeit - Elke Sauer) und die Stadt Grimma (Jugendparlament) ab dem Jahr 2003 mit Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kombiniert. Dies führte dazu, dass sich plötzlich enorme Synergieeffekte ergaben. Somit war es nur eine logische Zusammenführung und der Rest ist im Grunde die Geschichte eines Peer to Peer Festivals mit Beteiligungs-, Partizipations- und Empowerment Ansätzen. Die in der Tradition der Jugendarbeit auf Freiwilligkeit basiert, einen Bildungsanspruch verfolgt und für alle zugänglich und offen sein möchte.

---

3 Quelle 2



Es soll innerhalb des Festivals Erfahrungsraum für Jugendliche und Jugendgruppen möglich gemacht werden der den Jugendlichen zum einen ermöglicht, ihre Idee umzusetzen und damit gleichzeitig ein Angebot für andere Kinder und Jugendliche entsprechend dem Peer Education (nach Heyer 2010) Ansatz schafft. Der Ort ist hier das Festival und die Durchführung selbst, in dessen Rahmen sich die Jugendlichen ausprobieren können und Erfahrungen möglich sind.

Seit dem Jahr 2013 wurde intensiv versucht, einen Generationenübergang für das Festival zu gestalten. Die Jugendlichen aus dem Jahr 2001 wurden über die Jahre Erwachsene und teilweise sogar Fachkräfte im Bereich der Sozialen Arbeit. Dadurch kam es durch Fachkräfte der Jugendarbeit und ehrenamtliche Erwachsene zu einer Initiierung des Festivals und die Jugendlichen wurden über Teilprojekte in die Vorbereitung und Durchführung einbezogen, jedoch immer mit einer ständigen Begleitung in allen Prozessen der Aushandlung, Planung, Durchführung und Abrechnung. Durch die Arbeit im Rahmen der Konzeption des KJH „Come In“ der vergangenen Jahre und der Zusammenarbeit mit dem Projekt „Jugend wird aktiv“ im Jahr 2013 und fortlaufend durch das „Dorf der Jugend“ konnte es auch für das Festival erreicht werden, dass eine große Gruppe von Jugendlichen das Festival selbstständig vorbereitet und durchführt. Im Auftaktplenum des Festivals für das Jahr 2017 wurde ein Rückzug meiner Person als pädagogische Fachkraft und stetiger Begleiter der unterschiedlichsten informellen Lernprozesse vollzogen. Damit ging das Festival als Ort für Erfahrung und Lernprozesse wieder in die Verantwortung der Jugendlichen über. Den rechtlichen Rahmen dafür bildet somit auch wieder vollständig der Förderverein für Jugendkultur und Zwischenmenschlichkeit, welcher bestrebt ist, mit möglichst vielen Kindern- und Jugendlichen und Kooperationspartner\_innen im Rahmen des Festivals zusammen zu arbeiten.

Das Crossover Festival bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich in den verschiedensten Bereichen zu erproben und sie können diese Bereiche auch von Jahr zu Jahr wechseln. Weiterhin bietet es die Möglichkeit, Expert\_in auf einem der tangierten Bereiche zu werden und neu hinzukommenden Jugendlichen die erworbenen Fähigkeiten weiter zu geben. Die non-formelle und damit Festival interne Struktur kann durch die Jugendlichen selbst bestimmt und ausgehandelt werden. Es bilden sich dadurch Erfahrungsräume im Bereich der politischen, ökonomischen und sozialen Bildung. Auch bietet das Festival einen erreichbaren Rahmen und eine gewisse Ergebnisorientierung, da die Umsetzbarkeit der durch die Jugendlichen ausgehandelten Bereiche bei der Festivaldurchführung geprüft wird und sie lernen mit spontan auftretenden Problemstellungen umzugehen. Diese Kompetenz und die erworbenen Erfahrungen bilden auch für das Konzept des Projektes „Dorf der Jugend“ einen zentralen Moment. Jedoch ist das Festival eher als konkretes Angebot zu betrachten, da es zeitlich begrenzt ist. Interessant ist der Aspekt, dass im Rahmen des Festivals die Möglichkeit besteht, Jugendliche zu integrieren, die aufgrund von Studium und Ausbildung nicht an den regelmäßigen Prozessen im Rahmen des Gesamtprojektes „Dorf der Jugend“ teilnehmen können. Weiterhin bietet es die Möglichkeit, einen Überblick über die Vielfalt der Jugendkulturen, der alternativen Sportangebote und somit einen Einblick in das „Dorf der Jugend“ zu geben. Das Crossover Festival können wir somit als Präsentation der vielfältigen Lebenswelten von jungen Menschen verstehen und durch den nicht vorhandenen Eintrittspreis ist es für jeden jungen Menschen unabhängig seiner finanziellen Situation konsumierbar. Die präsentierten Lebenswelten können die jungen Menschen dann im „Dorf der Jugend“ vertiefen und ggf. ihre Kompetenzen erweitern.

Wir können das Festival als Angebot der Jugendlichen verstehen welches möglichst viele Lebenswelten repräsentieren möchten. Durch die selbstbestimmten Inhalte welche mit dem Festival durch die Jugendlichen vermittelt werden, erreicht das Festival einen hohen Grad an Eigenständigkeit und nimmt somit Einfluss auf die Gesamtgesellschaftliche Entwicklung vor Ort, da die Jugendlichen sich durch die Durchführung als kompetent zeigen können und die Grundannahme Erwachsener Menschen von dem benachteiligten oder inkompetenten sowie herum hängenden und zerstörerischen Jugendlichen überwunden wird.

Die Inhalte und konzeptionellen Überlegungen im Rahmen des Festivals haben schlussendlich dazu geführt das die Konzeption für das „Dorf der Jugend“ entstehen konnte. Da ein Jugendkulturell verankerter Aufklärungs- und Bildungsprozess außerhalb von Schule und innerhalb der Freizeit auf freiwilliger Basis durch das Festival möglich wurde. Damit wurde der Auftrag der Jugendarbeit, einen Erfahrungsraum für junge Menschen zu gestalten, erfüllt. Da ein jährlich stattfindendes Festival jedoch keine Nachhaltigkeit und stetige Entwicklung absichern kann ist die vorliegende Konzeption als die notwendige gedankliche Konsequenz aus den Überlegungen des Festivals zu betrachten, um somit Soziale Arbeit im Bereich der Jugendarbeit, entsprechend der Allzuständigkeit, auch nachhaltig durchführen zu können.

## 1.2 EINBETTUNG IN WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS

Dieser Punkt ist aufgrund unterschiedlichster Veröffentlichungen, angeblich zum Thema Jugendarbeit, notwendig geworden. Innerhalb einer Konzeption ist es mir jedoch nicht möglich dies tiefgründig und wissenschaftlich auf zu arbeiten, dennoch notwendig um die weiterführenden Inhalte abzugrenzen und in den gewollten Kontext zu setzen. Die Jugendarbeit hat über die Jahre unterschiedlichste Wege eingeschlagen und dabei vergessen sich ihrer selbst bewusst zu werden. Um jungen Menschen Eigenständigkeit und Selbstständigkeit zu vermitteln erachte ich es als wichtig das Jugendarbeit selbst eine Eigenständigkeit hat und erlangt. Dieser Diskurs wurde bis heute (mein Kenntnisstand) nicht oder nur sehr rudimentär geführt. Im Punkt 1.4 werde ich noch etwas näher auf mein persönliches Verständnis von Jugendarbeit und die dafür herangezogene Theorie eingehen.

### JUGENDPOLITIK

Seit einiger Zeit ist zu beobachten das sich die Jugendarbeit mit dem Thema Jugendpolitik auseinander setzt und für eine eigenständige Jugendpolitik einsteht. Dieser Diskurs ist wichtig, hat jedoch nach meiner Auffassung nur bedingt etwas mit Jugendarbeit im Zusammenhang von Autonomie und Persönlichkeitsentwicklung zu tun. Er kann also nur einen Teilbereich der Jugendarbeit darstellen, der welcher den jungen Menschen dabei hilft demokratische Prozesse zu verstehen und innerhalb dieser zu agieren. Die politischen Anliegen junger Menschen sind andere als die der Erwachsenen, deshalb ist es wichtig die eigenständige Jugendpolitik in den Fokus zu rücken, damit die Jugendlichen in den Fokus der Politik rücken, damit die Jugendlichen sich jedoch an eben diesen Prozessen beteiligen braucht es eine vorgelagerte Jugendarbeit welche den Jugendlichen befähigt eigenständig und selbstständig zu denken und zu handeln und ihn somit zur Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen befähigt, wenn er dies möchte. Die Hauptakteure innerhalb der Jugendpolitik sind Politiker\_innen oder Verwaltungen die einen anderen Anspruch gegenüber der Gesellschaft verfolgen als die Jugendarbeit. Soziale Arbeit geht von einer Gleichwertigkeit der Menschen aus, die gesellschaftlich und politisch nicht existent ist, deshalb sollte Jugendarbeit in den Diskurs zur eigenständigen Jugendpolitik hinein wirken und diesen einfordern. Falls die Jugend nicht in der Politik vertreten ist, wäre es nach meiner Auffassung Aufgabe der Jugendarbeit dieses Mandat zu übernehmen, dazu müsste jedoch Soziale Arbeit (hier: Jugendarbeit) ein gleichwertiges politisch repräsentatives Mandat auf allen Ebenen besetzen können. Dies wird aktuell durch Stellvertreter\_innen (meist Erwachsene) in Ausschüssen gewährleistet, jedoch nicht innerhalb der obersten Entscheidungsgremien. Eine Gleichwertigkeit der Sozialen Arbeit bei politischen Entscheidungen ist ebenfalls nicht gewährleistet. Eine eigenständige Jugendpolitik die sich als Jugendarbeit versteht ist somit entweder ein politischer Auftrag und damit keine Soziale Arbeit oder wäre die Folge von eigenständiger Jugendarbeit im Sinne Sozialer Arbeit. Ich verstehe Jugendpolitik deshalb nur als möglichen Teilbereich von Jugendarbeit. Eine wesentliche Abgrenzung ist, das in meinem Verständnis jeder Mensch ein geschichtliches wie politisches Wesen ist. Die Jugendlichen können demnach nicht, Nicht politisch sein, denn wenn sie sich in ihrer Persönlichkeit und ihrer Individualität entwickeln, spielen die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse eine wesentliche Rolle.

Die Frage welche für die Jugendarbeit hier jedoch relevant sein sollte ist, ob die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse eine Eigenständige Entwicklung der jungen Menschen ermöglicht oder ob ein Freiraum notwendig ist?

#### DEFIZITORIENTIERUNG UND BENACHTEILIGUNG

Ein weiterer Punkt der häufig auftaucht, ist die Grundannahme das jeder junge Mensch, aufgrund der Tatsache das er jung, jugendlich oder ein Kind ist, als benachteiligt zu betrachten ist. Diese eindeutig Defizit orientierte Form der Jugendarbeit unterstellt dem Jugendlichen eine gewisse Inkompetenz. Diese Inkompetenz wird Jugendlichen ebenfalls durch die Gesellschaft und hier besonders durch die Erwachsenen unterstellt. Diese Unterstellung nimmt einen sehr weiten Raum innerhalb der Sozialen Arbeit ein. Wenn ich innerhalb des Konzeptes jedoch von Jugendarbeit spreche, spreche ich von einer Jugendarbeit die den Jugendlichen als Teil der Gesellschaft wahrnimmt und ihm somit eine Kompetenz der Beteiligung und Mitwirkung eben an dieser Gesellschaft unterstellt. Die Lebenswelten Jugendlicher unterscheiden sich gravierend von den Lebenswelten Erwachsener und die unterschiedlichen Lebenswelten der Erwachsenen haben Einfluss auf die Art und Weise wie Jugendliche mit ihrer eigenen Lebenswelt umgehen. Jeder Jugendliche träumt, träumt von sich in einer Zukunft die er sich in seinem Kopf gestaltet. Diese Träume decken sich nicht mit den existenten Realitäten, jedoch ist eben genau dies, die Gratwanderung welche die Jugendarbeit stemmen möchte und sollte. Dem Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen selbstständig darüber entscheiden zu können wie seine spätere eigene Realität aussehen wird. Ein Defizitorientierter oder auf Benachteiligung ausgelegter Ansatz unterstellt dem Jugendlichen bereits eine Realität und verhindert den Raum zur Etablierung einer eigenen Realität im Kontext der Gesellschaft. An dieser Stelle sehe ich eine deutliche Abgrenzung zu Jugendhilfebereichen wie Jugendgerichtshilfe, Berufshilfe, ASD, Heimunterbringung, etc.. Hier sind Defizite häufig so gravierend das eine Jugendarbeit, mit dem Anspruch der Autonomie des jungen Menschen, vorerst nicht mehr greifen kann. Deshalb ist es umso wichtiger innerhalb einer Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht von einer Benachteiligung auszugehen, sondern ggf. eine innerhalb der Arbeit auftauchende, angebliche Benachteiligung als Lernfeld oder Erfahrungsraum zu verstehen. Ein gutes Beispiel ist hier der Suchtkontext. Sucht ist ein gesellschaftliches Problem mit vielen Ursachen, Jugendarbeit kann hier z.B. einem Jugendlichen soviel Eigenständigkeit im denken und handeln für seine Realität mitgeben das er gar nicht erst einem Suchtkontext erliegt oder über diesen und das darin gefangen sein, nachdenkt. Dies kann Jugendarbeit jedoch nur wenn sie dem Jugendlichen nicht unterstellt anfällig für Sucht und somit benachteiligt im Sinne der Gesellschaft zu sein.

#### AKZEPTIERENDE JUGENDARBEIT

In der Jugendarbeit taucht immer wieder auch der akzeptierende Ansatz auf. Die akzeptierende Jugendarbeit möchte den Jugendlichen dort abholen wo er steht und ihm in seiner mit Konflikten aufgeladenen problematischen Lebenswelt belassen und mit ihm in dieser Lebenswelt arbeiten. Dieses pädagogische Konzept wird häufig in der Streetwork Arbeit und hier besonders im Bereich der Drogensuchthematik angewandt. In diesem Bereich sind meist durch die Streetworker auch Entschärfungen der Situation möglich und dem Jugendlichen werden Anschlussmöglichkeiten eröffnet, die ihm aus dem Suchtkontext heraus helfen. In dem Bereich der Fußballfankultur, besonders bei gewaltbereiten Hooligans, mag dieser Ansatz noch etwas greifen, jedoch sehe ich auch hier sehr verhärtete Strukturen aus denen der/die Einzelne nur sehr schwer heraus zu lösen ist. In den 1990iger Jahren wurde die akzeptierende Arbeit auch mit Jugendlichen erprobt die sich einem radikalem Nationalsozialismus verpflichtet fühlten. Nachdem dies für einige Jahre keine Option mehr darstellte, da die Jugendarbeit durch die geschützten Räume und vor allem Freiräume sogar ihren Teil dazu beitrug das sich Netzwerke etablieren und bilden konnten, wird heute der akzeptierende Ansatz wieder mit ins Feld geführt. Hier empfinde ich es als zwingend notwendig das jede\_r Sozialarbeiter\_in für sich eine klare Grenze zieht und diese kommuniziert. Diese Grenze sollte beinhalten bis zu welchem Grad einer Radikalisierung (politisch oder religiös) er Jugendliche des radikalisierten Milieus noch mit Jugendlichen, die ein weltoffenes, freiheitliches und grundsätzlich demokratisches Bewusstsein besitzen, zusammen bringen kann. Ein\_e 13/14

jährige\_r der/die es vielleicht cool fand mit seiner/m Mutter, Vater, Oma, Opa, etc. bei einer „GIDA“<sup>4</sup> Demonstration mit zu marschieren muss nicht gleich ebenso denken und ich bin der Meinung das er/sie in die Lage versetzt werden kann eigenständig zu entscheiden ob er dies für gut oder nicht gut empfindet. Anders sieht es für mich bei einem/r 17/18 jährigen aus der/die vielleicht bereits auch schon bei dem ein oder anderen politisch/religiös motivierten Straftatbestand erwischt wurde oder dabei gewesen ist. Der Menschen mit Migrationshintergrund auf der Grundlage von Diskriminierung und Ausgrenzung, offen auf der Straße beleidigt oder Menschen die seine Einstellung nicht teilen verprügelt oder tätlich bzw. verbal angreift. Dort sehe ich eine Grenze des akzeptierenden Ansatzes im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, denn der Arbeitsaufwand hier dem Jugendlichen ein Verständnis von der persönlichen Autonomie und von individueller Freiheit zu vermitteln ist kaum noch möglich und bedarf völlig anderer Ansätze und Methoden als die der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Denn es müssten dazu Unmengen an Vorurteilen bewältigt werden. Wenn es Ziel der Jugendarbeit sein soll junge Menschen zu Eigenständigkeit und Autonomie hin zu entwickeln, gilt für mich der Grundsatz das dies jedem jungen Menschen zusteht, denn individuelle sowie kollektive Freiheiten kann es nur geben wenn ich diese auch jedem anderen Menschen zugestehe und dies ist bei Menschen die bereits ein geschlossenes Nationalsozialistisches, Rassistisches,... oder fundamental religiöses Weltbild haben nicht mehr der Fall<sup>5</sup>.

Freiheiten und Zugeständnisse sind innerhalb dieser Ideologien nur für die Menschen möglich die innerhalb des Weltbildes Platz haben. Diese Grundannahme widerspricht der grundsätzlichen Ausrichtung der Sozialen Arbeit. Deshalb wird der akzeptierende Ansatz innerhalb der Konzeption keine Erwähnung finden und ich möchte mich von diesem auf Grundlage der vorangegangenen Zeilen deutlich abgrenzen.

### 1.3 JUGENDARBEIT UND SOZIOKULTUR

In den letzten 25 Jahren haben sich im gesamten Bundesgebiet Soziokulturelle Zentren etabliert. Diese Soziokulturellen Zentren bieten auch Jugendarbeit als Projekt und als Teilbereich ihrer Arbeit an. Für mich ist es wichtig die vorliegende Konzeption deutlich von der Soziokultur abzugrenzen. Wenn die Jugendlichen als Ergebnis der Jugendarbeit sich im Bereich der Soziokultur engagieren oder gar Soziokulturelle Angebote machen ist dies sehr positiv. Für das Konzept „Dorf der Jugend“ steht jedoch die Jugendarbeit im ländlichen Raum an erster Stelle und eine Soziokultur als Gemeinwesenarbeit oder andere Bereiche der Sozialen Arbeit würden im Rahmen der „Dorf der Jugend“ Konzeption ausschließlich eine Ergänzung zur Jugendarbeit darstellen, bzw. könnten als Ergebnis der durchgeführten Jugendarbeit bezeichnet werden. Dieser Punkt ist für die inhaltliche Ausrichtung enorm wichtig. Es soll mit der Konzeption versucht werden die Jugendarbeit als zentrale Prozessetappe gesellschaftlicher Entwicklung zu definieren und der Jugendarbeit damit eine Selbstständigkeit innerhalb der Sozialen Arbeit zu zuschreiben. Um jedoch eine Selbstständigkeit zu definieren ist es zuvor notwendig sich zu anderen Bereichen deutlich, besonders inhaltlich und bezogen auf die Zielstellung abzugrenzen.

---

4 Sammelbegriff für Demonstrationen die verstärkt seit 2015 in Deutschland stattgefunden haben und einen eindeutigen Ausländerfeindlichen, Antisemitischen und Nationalsozialistischen Hintergrund hatten, auch wenn sie dies selbst häufig ablehnten

5 Allgemein kann hier auch von Gruppen bezogener Menschenfeindlichkeit oder Gruppen bezogener Diskriminierung gesprochen werden. Dies vereinfacht die Kommunikation da nicht der einzelne Diskriminierungsgrund benannt werden muss.

---

### 1.3.1 ZIELE DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Dieser Punkt stellt eine sehr fundamentale Frage voran: Was sind die Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?

Diese Fragestellung wird wahrscheinlich von Jugendämtern, Trägern und besonders den in der Jugendarbeit tätigen Sozialarbeiter\_innen unterschiedlich beantwortet. Die Ursachen für diesen Missstand wird diese Konzeption nicht aufdecken können, jedoch werde ich versuchen die Ziele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit anhand der durch mich genutzten Literatur und der in dessen Folge entstandenen gesetzlichen Regelungen zu definieren. Für mich und im Sinne einer Eigenständigen Jugendarbeit im Rahmen der Sozialen Arbeit ist es unabdingbar eine Zielvorstellung zu haben und zu entwickeln. Es kann deshalb auf die Beantwortung dieser Frage nicht verzichtet werden.

Das Projekt „Dorf der Jugend“ zielt auf eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung durch Jugendarbeit ab und das dies ein hohes und utopisches Ziel der Arbeit ist, liegt bereits im Auftrag der Jugendarbeit und der Sozialen Arbeit. Dass diese Ziele in den Hintergrund rückten, lag und liegt an einer ständigen Reaktionsarbeit, welche sich ständig auf neu auftretende Problemlagen und Defizite einstellt. Diese ständige Reaktionsmentalität und damit eng mit Benachteiligungen und Defiziten verbundene Arbeit hat für mich dazu geführt das im Laufe der Zeit eine immer stärkere Vermischung und damit Aufweichung der Ziele Offener Kinder- und Jugendarbeit stattgefunden hat. Daraus ergibt sich auch eine für das Projekt relevante und enorm wichtige Abgrenzung zur Soziokultur und Soziokulturellen Zentren, denn auf den ersten Blick könnte der/die Leser\_in denken das der Aufbau eben eines solchen Zentrums das Ziel der Konzeption und der stattfindenden Jugendarbeit ist.

Ist es aber nicht, denn das „Dorf der Jugend“ möchte Jugendarbeit machen und versteht Soziokulturelle Arbeit als Ergebnis wenn die Jugendarbeit erfolgreich war und Jugendliche selbst Angebote in dem Soziokulturellen Sektor anbieten.

Um mich den Zielen annähern zu können habe ich mich mit der Literatur der 1960iger und 1970iger Jahre auseinandergesetzt, um zu verstehen warum ein § 11 SGB VIII so lautet wie er lautet und was sich dahinter verbirgt. Eines taucht in den theoretischen Ausführungen und Versuchen zu einer Praxistransformation immer und immer wieder auf: Es wird angeregt die Ziele der Jugendarbeit in all ihren Feldern zu betrachten, für den jeweiligen Bereich jedoch Abstufungen zu machen und für seine eigene Praxis Prioritäten zu setzen. Dies erfolgt später in der Fernzielbeschreibung und jährlich in den Jahres bzw. Fachkraftkonzeptionen in der Nahzielbeschreibung<sup>6</sup>, jedoch vermisste ich dies als Selbstverständnis für die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Allgemeinen. Dies führt in der Folge zu dem fehlen eines selbstbewussten Auftretens der Jugendarbeit und auch der Sozialen Arbeit. Hier spielt die Tatsache prekärer Arbeitsverhältnisse und der Druck durch Träger und Institutionen eine Rolle, jedoch widerspricht dies im Kern dem Ansinnen Sozialer Arbeit und im besonderen dem Ansinnen einer Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wie ich bereits geschrieben habe ist diese Konzeption nicht der richtige Ort um diese Diskussion vollständig zu führen, aber sie ist unerlässlich um eine Eigenständigkeit von Jugendarbeit und schlussendlich von Sozialer Arbeit auf allen Ebenen anzustreben. Das ich mich zum verstehen dieser Herangehensweise und zum Ergründen der Ziele in 50 Jahre alte Literatur einlesen musste sagt viel über den Prozess einer Debatte in diesem Bereich. Ich möchte behaupten das diese Debatte aktuell nicht stattfindet und dies dazu führen könnte das die Ziele der Jugendarbeit völlig aus dem Blickwinkel der Gesellschaft verschwinden und somit auch die Jugendarbeit. Eine gemeinsame Theorie und ein Verständnis von Jugendarbeit würde zu einer verbindenden Kommunikation und zu einem gemeinsamen Nenner führen (vgl. Giesecke 1964) dieser würde eine Eigenständigkeit und ein Selbstverständnis von Jugendarbeit definieren, in dessen Rahmen wir uns über die Erreichung der Ziele mittels pädagogischer Methoden annähern und austauschen könnten.

---

6 vgl. Pkt. 2

Kommen wir aber nun zu der für diese Konzeptionserarbeitung notwendigen Zielstellungsdefinition. Die Arbeitsgrundlage und das Übergeordnete Ziel bildet der § 11 SGB VIII auf den in der Fachkraftkonzeption noch einmal genauer eingegangen wird. Die folgend formulierten Modellvorstellungen einer Jugendarbeit ergeben gleichermaßen für mich Ziele, welche in der Praxis umgesetzt werden können. Die Modellskizze ist jeweils immer ein Zitat von Helmut Kentler, der Jugendarbeit als eine Art Aufklärung verstand, und die Zielvorstellung ist meine dazugehörige Interpretation. Beides ist geprägt von der Annahme das es für die Jugendarbeit im allgemeinen nicht wichtig ist WAS passiert sondern der Fokus vielmehr darauf liegt WIE etwas geschieht (vgl. Müller 1964).

- (1) Die Grundlage und das Wesenselement der Jugendarbeit ist die Freiheit (Kentler 1964, S. 51)

Ziel: Die Jugendarbeit verfolgt das Ziel eine aufklärerische und kritische Alternative zu der real existierenden Gesellschaft zu sein um dem Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen eine Utopie einer Gesellschaft zu denken. Die Jugendarbeit orientiert sich dabei an den Menschenrechten und dem Grundsatz der Gleichwertigkeit von Menschen.

- (2) Jugendarbeit geschieht im Dienst der Freiheit und arbeitet unter der Maxime, jederzeit selbst zu denken, an ihrer Verwirklichung (Kentler 1964, S. 51)

Ziel: Durch eine Eigenständige Jugendarbeitsphilosophie unterstützt die Jugendarbeit den Jugendlichen auf seinem Weg selbstständig und eigenständig Entscheidungen zu treffen. Ein Ziel der Jugendarbeit ist die Entwicklung eines Jugendlichen zu einem autonom denkenden Menschen. Dafür ist es notwendig, dass die Jugendarbeit stets ihre eigene Autonomie reflektiert und an dieser arbeitet.

- (3) Jugendarbeit arbeitet an der Vermittlung von Utopie und Wirklichkeit (Kentler 1964, S. 51)

Ziel: Die Jugendarbeit ist überflüssig in dem Moment wo die Utopie oder ein vermittelter Kompromiss zwischen Utopie und Wirklichkeit des Jugendlichen zu seiner Wirklichkeit wird. Diesen Kompromiss zu erreichen ist das Ziel einer Jugendarbeit und sie wird in diesem Moment für den jeweiligen Jugendlichen überflüssig. Dieser Zustand sollte angestrebt werden, denn dadurch lässt sich der gesellschaftliche und sogar gesetzliche Auftrag erfüllen und reflektieren.

- (4) Jugendarbeit nutzt ihre Mobilität dazu aus, Schwellensituationen einzunehmen, um dadurch dem Jugendlichen zu einer Schwelle zu werden, wo er sich im Denken orientieren kann (Kentler 1964, S. 51)

Ziel: Jugendarbeit bietet eine freiwillig nutzbare Alternative zu Schule, Familie, Beruf und Konsumgesellschaft. Der geschaffene Freiraum<sup>7</sup> unterstützt den Jugendlichen in der Einschätzung der vorhandenen Zwangskontexte (wie z.B. Schule).

- (5) Jugendarbeit ist Bildung in Freiheit zur Freiheit (Kentler 1964, S. 51)

Ziel: Die Bildungsinhalte der Jugendarbeit orientieren sich an der Idealvorstellung einer freiheitlichen Gesellschaft. Um einen offenen Raum der Freiheit zu schaffen muss es Ziel der Jugendarbeit sein, Momente der Freiheitseinschränkung zu minimieren. Dazu gehört Diskriminierung und ausgrenzende Einstellungsmuster sowie deren Weltbilder, denn diese beschneiden die Freiheit des „anderen“ und verhindern damit die Freiheit des Individuums, welche im Sinne eines Subjektes von vielen Subjekten verstanden werden sollte um die persönliche Freiheit in der Freiheit aller, durch Solidarität zu suchen und zu finden. Jugendarbeit kann somit nur das Ziel verfolgen kritisch gegenüber der Gesellschaft zu sein um ihre Eigenständigkeit gegenüber der Jugend zu verdeutlichen und um somit dem jungen Menschen in seiner Adoleszenzphase<sup>8</sup> eine Orientierung geben zu können. Nur dadurch kann er

---

7 Freiraum orientiert sich nicht an einem realen Ort sondern kann auch ein gedanklicher Freiraum sein

8 beschreibt die Phase des Überganges zwischen Kind und Erwachsener, kurz: Jugend in welcher sich ein Mensch im wesentlichen entwickelt

überhaupt erreicht werden. Jugend ist Selbstbestimmung durch Erkennen des eigenen Ich, durch Unabhängigkeit und durch Freiheit. Jeder junge Mensch strebt nach dieser Unabhängigkeit oder er unterdrückt dieses Streben, dennoch ist es da. Das Ziel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollte es demnach sein genau dort mit dem Jugendlichen auf freiwilliger Basis zusammen zu arbeiten um ihn bei der Entwicklung zu einem selbst und eigenständigen Menschen zur Seite zu stehen. Ganz entscheidend ist hier der Aspekt des Entwickelns. Jugendarbeit entwickelt, wohingegen z.B. Schule das Ziel der Erziehung und Bildung eines Menschen verfolgt. Gerade die Erziehung orientiert sich am gesamtgesellschaftlichen Idealbild. Entwicklung, im Sinne der Jugendarbeit, hingegen orientiert sich einzig und allein an dem jeweiligen Menschen und an den Idealen eines freiheitlichen Denkens. Dessen wirkliche Freiheit in der Gemeinschaft, dem Freiraum und in der Utopie zur Entfaltung kommt.

---

### 1.3.2 ABGRENZUNG ZUR SOZIOKULTUR UND SOZIOKULTURELLEN ZENTREN

In der bisherigen Arbeit innerhalb des Projektes im Rahmen der Jugendarbeit zeichnete sich zunehmend eine Vermischung mit den Arbeitsinhalten der Soziokulturellen Arbeit und der Gemeinwesenarbeit ab. Ich empfinde die Arbeit Soziokultureller Zentren als sehr wichtig und notwendig für unsere Gesellschaft und deren Entwicklung, auch sind sie für das Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Generationen ein nicht mehr weg zu denkender Ort. Für mich drängte sich jedoch die Frage auf was ist da der Unterschied und worin liegt der Unterschied einer Jugendarbeit innerhalb eines Soziokulturellen Zentrums und der Jugendarbeit im Allgemeinen als Offene Kinder- und Jugendarbeit. Für die Erarbeitung eines Standpunktes nahm ich mir den recht gut und ausführlich formulierten Kriterienkatalog für Soziokultur in Sachsen aus dem Jahr 2013<sup>9</sup> als Arbeitsgrundlage, sowie einige Konzeptionen großer Soziokultureller Zentren in Sachsen<sup>10</sup> zur Hand. Inhaltliche Orientierung gab mir zusätzlich ein Artikel von Prof. Dr. Ulrich Deinet (Deinet 2016). Für mich ergab sich ein etwas überspitzter Vergleich und mittels dieses Vergleichs ist es mir möglich geworden einfach und plausibel den Unterschied zwischen Jugendarbeit als Ganzes im Rahmen Sozialer Arbeit und der Soziokultur zu definieren.

„Für mich ist ein Soziokulturelles Zentrum eine Analogie zu einem Sportverein.“

Beide Arbeiten, auf ihrem jeweiligen Gebiet mit den Unterschieden die es im Sport oder der Kultur gibt, gleichwohl ihre Zielstellung eine andere ist. Sie stellen dennoch beide gegenüber dem Gemeinwesen und der Allgemeinheit ein Angebot zur Verfügung. Die einen auf dem Gebiet der Kultur, die anderen auf dem Gebiet des Sports. Beide vereinen in sich eine Generationen übergreifende Arbeit mit Menschen die ein jeweiliges Interesse an einer Sportart oder eben an einer kulturellen, ob nun Jugendkultur, Subkultur oder Hochkultur, Betätigung haben. Damit sprechen sie auch Jugendliche an, die ein grundsätzliches Interesse an der jeweiligen Betätigung mitbringen, somit wird in ihrem Betätigungsfeld auch der Pfeiler Jugendarbeit relevant und besonders im Bereich der Soziokultur ist die Nachfrage junger Menschen nach kulturellen Angeboten so hoch das selbst eine Förderung nach §11 SGB VIII eine Relevanz hat und zur Anwendung kommt. Wohingegen innerhalb von Sportvereinen dies nicht so häufig der Fall ist da viele Sportvereine sich über Generationen zusammensetzen und die Jugendarbeit sowie auch die Beteiligung von Jugendlichen ihre Grenzen hat. Wettkämpfe z.B. finden in strengen Altersgrenzen statt, heißt es wird immer nur ein ganz bestimmtes zeitlich begrenztes Fenster eines Kindes oder Jugendlichen sichtbar.

Kommen wir aber zurück zu der Abgrenzung zwischen der Soziokultur und der Jugendarbeit und lassen den plakativen Vergleich mal beiseite.

---

9 Quelle 3

10 Insgesamt drei, auf eine Nennung der Zentren und Konzepte wird im Sinne der Solidarität mit diesen Zentren verzichtet



Wie in der Jugendarbeit ist es ein Anliegen der Soziokultur die gesellschaftliche Entwicklung, über eine Solidarität der Subjekte zu fördern und voran zu treiben. Die Soziokultur bezieht sich dabei auf einen Stadtteil, eine Stadt oder manchmal sogar auf eine Region.

Der Kriterienkatalog beschreibt Soziokultur in seinem Selbstverständnis als „*Verknüpfung von Kultur-, Jugend-, und Sozialarbeit und begreift sich als eine Kultursparte*“ (S. 9) und damit als „*spezifische Form der Breitenkultur*“ (S. 10). Die Zentren orientieren sich „*an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen vor Ort*“ (S. 13). Hier ist aufgrund der weiteren Ausführungen eine Ansprache aller Generationen und Bevölkerungsschichten gemeint (S. 16), dies wird jedoch von den individuellen Konzeptionen der Zentren mit kulturellen und Stadtteil bezogenen Besonderheiten eingeschränkt und eine Zielgruppenansprache findet statt für die Menschen, welche ein Interesse an dem jeweiligen kulturellen Angebot haben. Dies hat dann in seiner Folge gravierenden Einfluss auf die Jugendarbeit die innerhalb des Zentrums stattfindet, denn diese findet dann nur noch für eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen statt. Der Anspruch Offener Kinder- und Jugendarbeit sollte jedoch sein den Fokus darauf zu richten vom Grundsatz her alle Jugendlichen in ihrer Adoleszenzphase anzusprechen um mit denen, die dann gemäß dem Grundsatz der Freiwilligkeit mitwirken, an den Zielen der Jugendarbeit im Sinne der Jugendlichen zu arbeiten. Dies bedeutet konkret dass sich Jugendarbeit nicht an alle Bevölkerungsschichten und das Gemeinwesen richten kann sondern immer begrenzt auf die Lebenswelt junger Menschen ausgerichtet sein soll. „*Entscheidend ist, dass die Jugendarbeit sowohl inhaltlich als auch personell in das Zentrum und seine Angebote eingebettet ist.*“ (S. 17) Dieser markante Satz des Kriterienkataloges gibt eine Integration der Jugendarbeit in die Angebote vor, damit wird auf bestehende Angebote zurückgegriffen und dies schränkt aus meiner Perspektive die Möglichkeitsdimension und damit den Freiraum, den Jugendliche durch Jugendarbeit erhalten sollen, ein. Weiterhin ist das Gemeinwesen, also im Rahmen der Soziokultur die sich an ihm orientierenden Angebote, nicht als Raum und als Freiraum zu betrachten, sondern als die Reale Dimension (vgl. Hirschfeld 2015, S. 217) damit wird die im Rahmen der Ziele der Jugendarbeit gewünschte Freiheitsentfaltung durch Utopie nur bedingt möglich. Soziokultur ist die Arbeit im und am Gemeinwesen mit Hilfe eines kulturellen und nach meiner Auffassung sehr wichtigen Bildungspolitischen Ansatzes der es ermöglicht Leben und Gesellschaft zu gestalten. Jedoch arbeitet sich die Soziokultur an einem real existierenden Gemeinwesen ab und dies ist der gravierendste Unterschied zur Jugendarbeit. Die Jugendarbeit verfolgt das Ziel Eigenständigkeit und Selbstständigkeit, sowie Verantwortung des einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft zu entwickeln. Die Gemeinschaft (der Jugendlichen) beschränkt sich in erster Linie auf die kollektiven Interessen der Jugendlichen. Zur Erzeugung der Schwellensituation und damit die Herstellung eines Kontextes benötigt die Jugendarbeit das Gemeinwesen und bedient sich dort auch der Soziokultur, sie wirkt in das Gemeinwesen hinein. Dies passiert häufig auch mit soziokulturellen Angeboten, aber dieses hinein wirken und das Gemeinwesen sind nicht das Zentrum der Arbeit, sondern dienen dem Jugendlichen in erster Linie zur Reflektion und zur Bewusstwerdung seiner selbst. Die Soziokultur bietet der Jugendarbeit somit eine gute Feedback und Ergebnisebene und könnte auch strukturell (vgl. Sturzenhecker 2015) eine wichtige Rolle spielen. Diese Rolle jedoch in den richtigen Kontext zur Jugendarbeit zu setzen bedarf mehr inhaltlicher Arbeit als diese Konzeption im Stande ist zu leisten. Das soziokulturelle Angebot für das Gemeinwesen ist somit sehr wichtig um ggf. die Solidarität der Erwachsenen mit den Jugendlichen und umgekehrt zu befördern, jedoch sollte das Angebot nicht die Bedürfnisse der Erwachsenen und des Gemeinwesens widerspiegeln und sich an diesen orientieren sondern das Angebot sollte das Ergebnis der Jugendarbeit sein und sich an der Lebenswelt der Jugendlichen orientieren. Aus einer erfolgreichen Jugendarbeit kann unter anderem ein soziokulturelles Angebot oder auch ein soziokulturelles Zentrum für das Gemeinwesen entstehen, es muss der Jugendarbeit aber auch gestattet sein das nichts entsteht sondern eben der Prozess und das WIE der Arbeit entscheidend war.

Organisieren sich Jugendliche die im Rahmen der Jugendarbeit Sport gemacht haben später in einem Sportverein ist auch hier die Jugendarbeit erfolgreich gewesen denn die Jugendlichen wirken mit ihrer Vereinsarbeit in des Gemeinwesen.



Soziokultur stellt ein Angebot für das Gemeinwesen oder bestimmte Zielgruppen in einem Stadtteil zur Verfügung, sie leistet damit ihren Beitrag zur Gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und der Vielfalt eines weiten Kulturbegriffes. Jugendarbeit spielt innerhalb der Soziokultur eine teilweise wichtige Rolle, jedoch ist es der Jugendarbeit nur begrenzt möglich auf den Angebotskatalog der Soziokultur Einfluss zu nehmen, denn der Einfluss würde bedeuten das eine unabhängige und selbstständige Jugendarbeit stattfindet und die Jugendlichen orientiert an ihrer Lebenswelt die Soziokultur für sich gestalten können, dies wiederum würde dem Kriterienkatalog und der Förderung entgegenstehen. Es ist deshalb wichtig das die Jugendarbeit getrennt von der Soziokultur verstanden und betrachtet wird, denn ein soziokulturelles Angebot für das Gemeinwesen entsteht innerhalb der Jugendarbeit als Ergebnis und Reflexionsebene um die eigene jugendliche Wirksamkeit zu reflektieren.

Überspitzt betrachtet ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch das ein Jugendlicher der im Rahmen von Jugendarbeit non-formell und informell gebildet wurde, sich später im Gemeinwesen engagiert. Mit welcher Intensität bleibt dabei völlig offen, ebenfalls offen bleibt ob es soziokulturelle oder sportliche oder gar strukturelle Vereinstätigkeit, freie, ehrenamtliche, berufliche Tätigkeit, politische Verantwortung oder Gemeinwesenarbeit sein wird. Das Bewusstsein von Solidarität innerhalb einer Gesellschaft kann durch die Jugendarbeit gestärkt und gefördert werden. Deshalb betrachte ich zuerst Jugendarbeit und dann Soziokultur, denn um einen Jugendlichen in seiner Lebenswelt zu erreichen braucht es mehr als einen bestimmten Gemeinwesenorientierten Angebotskatalog. Beides ist für unsere gesellschaftliche Entwicklung von unschätzbarem Wert, aber damit wir im Bereich Jugendarbeit unsere Arbeit zielgerichtet ausüben können ist eine Abgrenzung für mich unausweichlich. Um es kurz herunter zu brechen möchte ich behaupten, dass eine lebendige, aktive und Gemeinwohl orientierte Soziokultur eine eigenständige und immer wiederkehrende Jugendarbeit braucht um im Sinne der gesellschaftlichen Entwicklung erfolgreich zu sein.

#### 1.4 PERSÖNLICHES VERSTÄNDNIS VON OFFENER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Jan Tölva beendet seine Kolumne im TRUST<sup>11</sup> #173/04 2015 mit den Sätzen: „*Wer nicht träumt hat schon verloren. Ich weiß nicht viel, aber das weiß ich genau.*“ Damit beschreibt er (wahrscheinlich ohne es zu wissen) mit nur zwei kleinen Sätzen den wesentlichen Inhalt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Freiheit ist ein Traum welchen wir alle haben und besonders haben wir diesen als Jugendliche. Das träumen von Freiheit geben wir schnell auf wenn die Realität uns einholt und wir feststellen müssen das tatsächliche Freiheit in unserer Gesellschaft nicht vorhanden und erlebbar ist. Doch schon allein diese Erkenntnis lässt uns die Realität dann dennoch ertragen. Denn Freiheit des Einzelnen bedeutet stets das alle Menschen frei sind und in Freiheit solidarisch miteinander leben. Die Jugendarbeit kann den Jugendlichen innerhalb eines Freiraumes in die Lage versetzen: „frei sein zu können“ und lässt ihn damit nicht in dem: „frei sein wollen“ vereinsamen. Später kann uns ein Milieu, eine Szene, wie eben bei mir die Punk/Hardcore Szene, auch weiterhin diesen Freiraum zur Verfügung stellen, wenn wir eben einfach zu alt sind um von der Jugendarbeit erreicht zu werden. Mein Verständnis, und auch das von einigen Theoretikern der Sozialen Arbeit, Soziologie, Politologie, usw.<sup>12</sup> von Jugendarbeit ist es den Jugendlichen und damit den Menschen in den Vordergrund zu rücken. Mit dem Ziel ihm die Möglichkeit zu eröffnen Autonomie für sich und damit gleichzeitig für die Gesellschaft zu erlangen. Wenn die Basis der Jugendarbeit die Freiheit ist, ist es ein weiteres Ziel die Solidarität unter den Menschen zu stärken. Diese Ziele und die Arbeitsinhalte sind erreichbar über die Verzahnung von Utopie und Wirklichkeit. Der

11 Deutschland ältestes (bzw. am längsten existentes) Punk/Hardcore Fanzine welches Aufgrund der Subkulturellen Verortung stets einen gesellschaftspolitischen Drang zur Veränderung dokumentiert, daran lässt sich gut der Einfluss von Kultur und Jugendkultur auf Gesellschaft nachzeichnen

12 Ich beziehe mich hier auf einen Clash von gelesener Literatur. Zu nennen sind hier Uwe Hirschfeld, Hannah Arendt, Tim Jackson, Antonio Gramsci, Marco Revelli, C.W. Müller, Harald Kentler oder auch Veröffentlichungen des Archivs für Jugendkulturen, die für meine Meinungsbildung in Bezug auf dieses Thema relevant waren.

Jugendliche kann seine Träume in seiner Utopie erleben und sich selbst ausprobieren, er arbeitet und bildet sich in diesem Moment nicht im Sinne und für die Gesellschaft sondern für sich selbst und seine eigene Gemeinschaft von Jugendlichen. Jugendarbeit vermittelt ihm dabei die Utopie ohne selbst dabei den Bezug zur Wirklichkeit und zur Realität zu verlieren. Wenn die Jugendarbeit den Auftrag der Eigen- und Selbstständigkeit des Jugendlichen ernst nimmt ist sie gezwungen ihn stets auch mit der Realität zu konfrontieren. Denn nur durch das entscheiden zwischen Utopie und Wirklichkeit und den ggf. daraus entstehenden Kompromiss ist es möglich den Jugendlichen zu befähigen seine Selbstwirksamkeit und die seiner Gruppe zu erfahren und im Sinne einer freiheitlichen und offenen Gesellschaft zu entscheiden. Er wird sich somit bewusst was er von seiner persönlichen Freiheit aufgibt wenn er die Freiheit anderer einschränkt. Jugendliche sind nach meinem Verständnis bereits von der Gesellschaft vereinnahmt wenn sie Gesamtgesellschaftliche Modelle und akzeptierte Praktiken wie Diskriminierung vereinnahmen und nicht bereit sind diese aufzugeben. Gleiches gilt für Jugendliche die bereits in einer selbst gewählten Utopie, Ideologie oder Weltanschauung leben, auch hier kann die Jugendarbeit nur noch bedingt agieren. Die Jugendarbeit sollte nach meinem Verständnis deshalb genau dazwischen stehen. Zwischen dem verharren in der Utopie auf der einen Seite und der Vereinnahmung des Jugendlichen durch die Wirklichkeit auf der anderen Seite. Beides würde nicht zur Entwicklung unserer Gesellschaft führen sondern würde den Status Quo erhalten, da nun aber der Auftrag der Jugendarbeit ist, Jugendliche zu Eigenständigkeit und Selbstständigkeit zu befähigen um damit gesellschaftliche Entwicklung durch Beteiligung zu ermöglichen, sehe ich für mich die Eckpfeiler innerhalb der Jugendarbeit bei der Freiheit und der Autonomie des Menschen. Die Jugendarbeit hat dabei für mich den Auftrag mit Jugendlichen ein Gegenbild zur Alltagswirklichkeit als Utopie zu entwickeln und diese Utopie dann mit der Wirklichkeit in ein Verhältnis zu setzen. Durch den Grundsatz der Freiwilligkeit hebt sich die Jugendarbeit auch von der aus Zwangskontexten bestehenden Gesellschaft ab und es kommt zu einer gewollten Herausforderung der Gesellschaft die dann in ihrer Konsequenz zu einer stetigen Befruchtung und Verjüngung der Gesellschaft durch die Ideale der Jugend führen kann. Die Jugendarbeit stellt dadurch in meinem Verständnis den Motor für eine stetige Weiterentwicklung unserer Gesellschaft dar.

In den bereits angesprochenen Arbeiten zur Praxisreflexion und in meiner Bachelorarbeit, sowie im Konzept des Kinder und Jugendhauses „Come In“ legte ich in den Jahren 2012 – 2014 immer die These zugrunde das sich die Jugendarbeit selbst überflüssig machen müsse. Nach den bisherigen Erkenntnissen möchte ich diese These etwas konkretisieren und teilweise entkräften. Ich bin jedoch froh, dass ich diese These über alles stellte, denn im Kern kann sie aufrecht erhalten werden, jedoch ist die folgende Konkretisierung unumgänglich.

Jugendarbeit sollte sich für den einzelnen Jugendlichen überflüssig machen und im Sinne einer gesellschaftlichen Relevanz auch für eine Gruppe von Jugendlichen. Wenn das Ziel Eigenständigkeit und Selbstständigkeit ist. Dieses Ziel des überflüssig werden ist nach meiner Auffassung erreicht wenn Jugendliche Selbstständig und Eigenständig sind und Verantwortung übernehmen sowie Entscheidungen in der Wirklichkeit im Sinne des Gemeinwohles und der Freiheit treffen. Für den einzelnen Jugendlichen, für das Individuum, kann hier kein konkreter Zeitraum benannt werden, für eine Peer Group würde ich mich grob auf drei - fünf Jahre festlegen. Diese Festlegung treffe ich unter Bezugnahme meiner persönlichen Erfahrungen der letzten Jahre.

Ein vollständiges Überflüssig werden der Jugendarbeit im gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet und unter Bezug auf die Gesamtheit der Sozialen Arbeit, würde bedeuten das wir in einer Gesellschaft von freien Subjekten, ohne Macht und Herrschaftskontexte (außer sie sind individuell freiwillig akzeptiert) und in vollständiger Freiheit leben würden. Es wäre damit der Motor von gesellschaftlicher Entwicklung nicht mehr notwendig da Freiheit und Solidarität unter den Menschen die Realität darstellen würde.

Jugendarbeit sollte sich deshalb stets dieses Ideal vor Augen halten, aber dabei nicht die Wirklichkeit und damit die reale Lebenswelt vergessen und ausblenden, denn sonst würde sie in der Utopie hängen bleiben<sup>13</sup> und

---

13 Leider habe ich dieses verharren in der Utopie in vielen Alternativen Jugendzentren beobachten können die aus Jugendinitiativen oder sogar aus Jugendarbeit heraus entstanden sind. Es fehlte eine stetige Anpassung an die Lebenswelt und damit an die Realität und es wurde in einer eigenen Wirklichkeit verharrt, somit fand keine Wechselwirkung mit der Gesellschaft statt. Es wurde mehr oder weniger der Selbstzweck befriedigt. Gleiches können

könnte ihrem Auftrag, zu vermitteln und zu entwickeln, nicht mehr nachkommen. Gleiches würde gelten wenn Jugendarbeit komplett von Gesellschaft oder einem System vereinnahmt wird<sup>14</sup>. Jugendarbeit benötigt für mich eben genau diesen Freiraum zwischen Utopie und Wirklichkeit um der Motor zu sein welcher die Jugendarbeit für die gesellschaftliche Entwicklung sein möchte und laut §11 SGB VIII auch sein soll.

## 2 ZIELE DER ARBEIT IM UND AM PROJEKT „DORF DER JUGEND“

### 2.1 FERNZIEL

Die Idee des Gesamtprojektes „Dorf der Jugend“ ist es eine lebendige, nachhaltige und autarke Struktur der Kultur- und Jugendarbeit für den ländlichen Raum aufzubauen und diese zu etablieren. Als Fernziel können wir eine Art selbstständige und immer wiederkehrende Kettenreaktion beschreiben, welche auf der Freiwilligkeit der Mitwirkung basiert; diese Mitwirkung umfasst neben den Jugendlichen auch alle anderen Generationen, fasst diese aber nicht als Zielgruppe auf.

Das Projekt „Dorf der Jugend“ will langfristige Bezüge für junge Menschen im ländlichen Raum schaffen, die es leisten können das junge Menschen den ländlichen Raum nicht zwingend verlassen müssen um in einem gleichberechtigten, kreativem und kulturellem Freiraum ihre Eigenständigkeit zu entwickeln. Diese Herangehensweise stellt dazu eine erfolversprechende Strategie dar, dem demographischen Wandel der ländlichen Regionen entgegen zu wirken und eine Einbindung der jungen und mitwirkenden Menschen in demokratische Prozesse zu stärken.

Diese Stärkung soll, durch tatsächliche Mitwirkung auf Basis der Gegenseitigkeit, entsprechend dem Solidaritätsprinzip entwickelt werden. Der angestrebte fortlaufende Entwicklungsprozess bietet so auf individuelle Art und Weise für jede Generation eigene Entfaltungsmöglichkeiten im Rahmen des „Dorfes“.

Dies kann auch als die konstruierte zur Verfügung Stellung von Freiräumen und Räumen im Allgemeinen bezeichnet werden. Dieses zur Verfügung stellen ist in erster Linie der notwendige Utopie Bereich. Das unmittelbar mit dem Demografischen Wandel verknüpfte Problem des großflächigen Leerstandes wird dabei in einen Vorteil verwandelt, denn das Gesamtprojekt sieht in Freiräumen den Nährboden für Kreativität, Beteiligung, Selbstständigkeit, Selbstverständnis, Selbstbildung und Schlussendlich für Entwicklung. Die Fragen nach den Potentialen für die individuelle Entwicklung der Jugendlichen und die baulichen bzw. städtischen Entwicklungschancen für Grimma werden also synchron betrachtet.

Ziel ist es auch hier eine eigenständige, Projekt bezogene Struktur aufzubauen welche als Genossenschaft (o.ä.) den Pachtvertrag übernimmt und damit die Partizipation von natürlichen und juristischen Personen am Projekt ermöglicht.

Um eine Arbeitsweise zu ermöglichen welche es zulässt die Etappen zu reflektieren und sich Stückchenweise mit dem Projekt zu entwickeln, ist es notwendig die Fernziele im gesamten zu unterteilen und die Perspektiven für jeden einzelnen Jugendlichen gesondert zu betrachten (vgl. Pkt. 1.3). Diese Trennungen werden notwendig

---

wir in Ansätzen über Hausbesetzungsprojekte der 1970iger Jahre sagen und werden es in 15 Jahren an den derzeit boomenden Wächterhäusern (o.ä. Konzepte des Wohnens) beobachten können, sofern sie keine gesellschaftliche Relevanz erzeugen können.

14 Schulsozialarbeit könnte hierfür ein Beispiel sein, denn das System Schule vereinnahmt an vielen Stellen die Schulsozialarbeit um Jugendliche welche sich nicht dem System Schule ergeben wieder in das System zu integrieren.

wenn wir im Gesamtzusammenhang eine Eigenständigkeit der Jugendarbeit und schlussendlich des Jugendlichen anstreben.

---

### 2.1.1 FERNZIELE IM GESAMTGESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT

Das Fernziel des Projektes ist es eine autarke und unabhängige Jugendarbeit im ländlichen Raum zu etablieren.

Diese Etablierung hat zum Ziel, gesellschaftliche Entwicklung im ländlichen Raum möglich zu machen und möchte damit die Zivilgesellschaft nachhaltig stärken. Die Basis dieses Fernziels ist dabei, über mehrere Generationen von Jugendlichen ein solidarisches Selbstverständnis zu etablieren, das Jugendarbeit im Sinne des SGB VIII als Motor unserer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung versteht und damit die Eigenständigkeit von Jugendarbeit und somit das Bild von Jugend in der Zivilgesellschaft nachhaltig verändert. Darauf aufbauend kann die Eigenständigkeit von Sozialer Arbeit mehr in den Fokus gerückt werden.

Konkret sind zu erreichende Fernziele, die in direkter Verbindung mit dem Projekt stehen könnten und durch das Projekt erreicht werden sollen:

1. Der Abbau von menschenfeindlichen und Vorurteil behafteten Meinungsbildern innerhalb der ländlichen Zivilbevölkerung sowie im gesamtgesellschaftlichen Kontext.
2. Wahrnehmung der Jugend als kompetenter Teil der ländlichen und dörflichen Gesellschaft
3. Schaffung von Freiräumen zur Entwicklung junger Menschen
  - um gesamtgesellschaftliche Entwicklung zu fördern und zu stärken
  - um kulturelle Angebote für junge Menschen durch junge Menschen zu etablieren
  - um die Attraktivität ländlicher Räume für junge Menschen zu steigern
4. Abbau von biografischen und generationsübergreifenden Defiziten sowie Brüchen, entstehend aus Druck, prekären Lebenslagen und Ängsten durch eine nachhaltige Arbeit und Begleitung junger Menschen auf dem Weg zur Selbst- und Eigenständigkeit mit der Stärkung eines solidarischen Bewusstseins.
5. Aufbau und Etablierung einer Solidarischen Gemeinwesenarbeit.

---

### 2.1.2 FERNZIELE IM KONTEXT DER JUGENDARBEIT

Die Fernziele des Projektes, orientiert an den Zielen und dem Auftrag des § 11 SGB VIII, lassen sich demnach wie folgt zusammenfassen:

- autarke Betreibung des „Spielplatzes“<sup>15</sup> oder Freiraumes „Dorf der Jugend“, losgelöst von einer institutionellen Förderung der Begleitung<sup>16</sup>

---

15 Die Bezeichnung „Spielplatz“ hat sich zur Erklärung des Projektes als effektiv herausgestellt, das Projekt versteht sich als Spielplatz für Jugendliche die sich im Rahmen des Projektes austesten können um die erlernten Fähigkeiten dann in die Gesellschaft zu übertragen.

16 Wenn es erreicht wird das die Arbeitsgrundlage Freiraum sich selbst trägt und keinen finanziellen Zwängen unterliegt, wird die Qualität der Arbeit stetig steigen da somit die Begleitung sich auf inhaltliche Fragen konzentrieren kann, es kann somit eine selbstbewusste Eigenständigkeit erzeugt werden.

- Gestaltung von Übergängen unter den Jugendlichen um Kettenreaktion zu erzeugen
- Förderung der Autonomie von Jugendlichen um eigene Selbstwirksamkeit erfahrbar zu machen
- Stärkung des Gemeinwesens im ländlichen Raum durch den „kompetenten“ Jugendlichen
- Abbau von Diskriminierung in allen Bereichen, Vermittlung eines humanistischen Weltbildes welches von einer Gleichwertigkeit der Menschen ausgeht und somit nachhaltig zu einem gleichberechtigten Zusammenleben beitragen kann
- Schaffung und Entwicklung von Momenten der zwischenmenschlichen Solidarität und ggf. Aufbau von Solidaritätsstrukturen

Die benannten Fernziele sind im Rahmen der Jugendarbeit nur schwer nachprüfbar, deshalb werden die Perspektiven und Nahziele definiert um stufenweise Entwicklung entsprechend der Fernziele feststellen zu können.

## 2.2 PERSPEKTIVEN

Die Perspektiven im Rahmen des Projektes „Dorf der Jugend“ beziehen sich zum einen auf die individuellen Perspektiven des Jugendlichen, aber auch auf die Perspektiven welche durch die Mitwirkung und die aktive Jugendarbeit für die Gruppe, das Projekt und somit für die Kommune oder den Zivilgesellschaftlichen Bereich durch das Projekt entstehen können.

Durch die Eröffnung von Perspektiven wird ein Möglichkeitsraum für Erfahrungen geschaffen der für den Jugendlichen unverzichtbar ist wenn wir von Eigenständigkeit und Selbstständigkeit als oberstes pädagogisches Ziel der Arbeit sprechen wollen. Die Jugendarbeit und somit die Soziale Arbeit eröffnen und ermöglichen zum einen diese Perspektiven und begleiten den Jugendlichen dann, die Jugendarbeit gestaltet somit das WIE und das WAS bleibt vorerst offen und sollte im besten Fall in der Selbstbestimmung des jungen Menschen liegen.

Was meint dies alles nun im konkreten Fall?

Der Jugendliche wird in seiner Lebenswelt abgeholt sofern er sich entsprechend dem Grundsatz der Freiwilligkeit an dem Angebot des Projektes beteiligen möchte. Die Angebote (vgl. Pkt. 2.5.2) werden aller zwei Jahre durch Zukunftswerkstätten an die Bedürfnisse und Lebenswelten der Jugendlichen angepasst, so dass gewährleistet ist das der Jugendliche auch in seiner Lebenswelt erreicht wird. Während der Jugendliche an Angeboten teilnimmt kann durch Gespräche oder visuelle Darstellung der Möglichkeitsraum eröffnet werden. Wenn festgestellt wird das eine Gruppe von Jugendlichen mehr möchte als das Angebot zu konsumieren obliegt es der Fachkraft, den Jugendlichen Perspektiven auf zu zeigen was möglich wäre. Durch diese Input Perspektive entwickeln sich für gewöhnlich noch weitere Perspektiven bei den Jugendlichen selbst, und es entsteht die gewünscht Utopie. Im Verlauf der weiteren Arbeit sollte die Möglichkeit bestehen die Jugendlichen und ihre Utopie mit der Wirklichkeit zu konfrontieren. Dadurch entstehen verschiedene Konflikte, diese werden mit Lösungsperspektiven gefüttert und die Jugendlichen lernen so mit Konflikten und ihrer eigenen Wirklichkeit umzugehen. Sie bilden dadurch eine gewisse Eigenständigkeit im Denken und Handeln heraus. Ein sehr entscheidender Punkt ist die Perspektive das sie Kooperationen und Bündnisse eingehen, sich also solidarisch verhalten, gleichwohl diese Solidarität aber auch einfordern. Dies führt in der Konsequenz dazu, das sich die Jugendlichen von einer ICH Perspektive zu einer WIR Perspektive transformieren und somit ihr eigener individueller Erfahrungsraum in die Gesellschaft hinein wirkt. Dadurch kann die Selbstwirksamkeit erfahrbar gemacht werden und die Jugendlichen können selbstbestimmt agieren indem sie ein Gefühl entwickelt haben für ein Gemeinwohl, eine Gleichberechtigung und eine Perspektive in einem freiheitlichen miteinander für alle Menschen.

Die Perspektiven ermöglichen ebenfalls mit den Jugendlichen über einen längeren Zeitraum gemeinsam an Prozessen zu arbeiten. Wenn die Jugendlichen eine eigene Möglichkeit und eine eigene Idee haben was sie realisieren möchten werden sie Perspektiven eröffnen dies auch tatsächlich umsetzen zu können. Sie können so an ihren eigenen Perspektiven partizipieren und verschiedenste Dinge erlernen die unser Bildungssystem ausklammert. Wenn dies in einem Freiraum stattfindet, wie es das Projekt sein möchte, können auch, anders als in der Realität, Grenzen überschritten werden und es kommt zu den gewünschten Schwellensituationen. Durch die gewonnen Selbstbestimmung erlernen die Jugendlichen sich selbst und ihr eigenes Handeln wahr zu nehmen. Wichtig ist das Perspektive nicht zwingend bedeutet zur Lebenswelt der Jugendlichen etwas hinzu zu fügen sondern das die Lebenswelt der Jugendlichen kritisch wird. Was der freien Entfaltung und damit der Eigenständigkeit dienlich ist.

Die zu eröffnenden Perspektiven sind somit unverzichtbar für des Gesamtprojekt. Gleichzeitig wird das Projekt durch die immer neu entstehenden Perspektiven der Jugendlichen stetig verjüngt und bleibt somit flexibel und in Bewegung was der sich ständig ändernden Lebenswelt junger Menschen sehr nah kommt. Für die Zivilgesellschaft und das Gemeinwesen in welchem das Projekt existiert entstehen aus den Perspektiven der Jugendlichen gleichzeitig solidarische Perspektiven die, die Jugendarbeit übersteigen.

Es ist unter anderem eine Perspektive des Projektes verschiedene Gemeinwohlorientierte Zusatzangebote zu machen die aus den Initiativen und Perspektiven der Jugendlichen entstehen. Wenn diese nachhaltig Verwendung finden, könnte dies eine noch nicht absehbare Veränderung innerhalb des Gemeinwesens mit sich bringen. Vorerst beschränkt sich das Projekt jedoch auf die Etappenweise Verselbstständigung um für die Jugendlichen als Emanzipatorisches Vorbild der Eigenständigkeit und Autonomie auftreten zu können. Als eine wichtige Perspektive ist die Belebung des Sozialraumes durch die Aktivitäten der jungen Menschen und deren Interaktion mit den Erwachsenen zu sehen.

#### 3.1 KONTEXT, HISTORIE UND SOZIALRÄUMLICHE EINBINDUNG

Das Projekt „Dorf der Jugend“ will eine sich selbst tragende und selbstständig von und mit Jugendlichen gelebte Jugendkultur in Grimma etablieren und damit seinen Beitrag zur Jugendarbeit im ländlichen Raum leisten. Das Projekt ist in einen Sozialräumlichen Kontext eingebettet in welchen es hinein wirken möchte um somit Synergieeffekte zwischen dem Projekt und dem Gemeinwesen zu schaffen.

Das derzeitige Zentrum des Projektes bildet die „Alte Spitzenfabrik“ in Grimma, wo jugendkulturelle, künstlerische, handwerkliche, kreative und zivilgesellschaftliche Aktivitäten möglich sind und Jugendliche selbstbestimmt zueinander finden können. Das Denkmalgeschützte und somit historisch wie baulich sehr attraktive Fabrikgebäude bildet neben den anderen Arealen in und um Grimma dafür ideale Rahmenbedingungen.

Bereits im Jahr 2014 wurde, durch den damaligen LAP<sup>17</sup> und Erasmus+ (EU) gefördert, ein internationales Jugendcamp durchgeführt. Das zweiwöchige Projekt war eine wichtige Auftaktveranstaltung. Die Unterstützung der bulgarischen Gäste half die Potentiale des Gesamtprojekts zu betrachten. Es wurde begonnen, mögliche Entwicklungsetappen zu planen und in Abschnitten darzustellen.

Im Jahr 2015 wurde die Arbeit fortgesetzt. Gemeinsam mit den aktiven Jugendlichen wurden Ziele formuliert und konkrete Umsetzungsschritte geplant. Es kam zur Gründung vieler verschiedener Einzelgruppen, welche selbstständig in Ihrem Bereich ehrenamtlich oder im Rahmen der Jugendarbeit nach §11 SGB VIII des KJH „Come In“ (vgl. Pkt. 1.1.1) arbeiten und sich entwickeln. Im Jahr 2015 konnte durch das zusammen wirken der Gruppen und verschiedenster regionaler Akteure sowie der unterschiedlichen Behörden erste Erfolge für die Nutzbarmachung erreicht werden. Auch wenn der Hauptaugenmerk auf dem Areal „Alte Spitzenfabrik“ liegt, konnten für das Gesamtprojekt weitere Erfolge im Stadtwald (Dirtbike/Downhillstrecke), sowie im Teletubbyland (Freizeitgelände mit Skatepark, Basketballplatz, ehem. Graffitiwall) erreicht werden. Unter anderem wurden jugendliche Bedürfnisse in die Bauplanung eines benachbarten Grundstückes des Teletubbylandes eingebunden (auch wenn diese dann keine Berücksichtigung bekamen) oder es wurde ein Pachtvertrag für einen Teilbereich im Stadtwald geschlossen. Im Jahr 2016 erfolgte eine weitere Projekt bezogene Finanzierung durch den LPD<sup>18</sup> und die Diakonie Sachsen<sup>19</sup>, dadurch konnte erreicht werden das diese Konzeption möglich wurde und die Projekthalte weiter ausgebaut werden<sup>20</sup>. Durch die Förderung kam es verstärkt zu einer Vermischung der Projektkonzeption und der Arbeit im KJH „Come In“ welche nun mittels dieser Konzeption aufgebrochen wird und somit das Projekt auf unabhängige konzeptionell eigenständige Füße stellt.

Die interne Arbeit ist auf gleichberechtigte Gruppen verteilt, welche untereinander kommunizieren und in einem 14tägigen Plenum zusammen kommen um die einzelnen Arbeitsschritte abzusprechen. Diese Struktur bildet den Kern der Arbeit und auch den Kern des Projektes. „Dorf der Jugend“ ist nicht einfach nur ein Titel, sondern die Idee „Dorf“ symbolisiert die transparente Darstellung einer Gesellschaft welche grundlegend demokratisch bzw. hierarchiefrei und solidarisch handelt, und viele Möglichkeiten der Beteiligung in vielfältigen Bereichen ermöglicht. Die Beteiligung ist durch eine Freiwilligkeit getragen und beschränkt sich nicht auf die Gruppe junger Menschen, sondern inzwischen sind auch Firmen, Unterstützer\_innen aus der Zivilgesellschaft

17 Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz gegen Rechtsextremismus im Landkreis Leipzig

18 Lokale Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Leipzig

19 im Rahmen einer Förderung aus der Haus und Straßensammlung im Jahr 2015

20 Vgl. Sachbericht Verwendungsnachweis 18/16 LPD Quelle 4

und motivierte Einzelpersonen im Umfeld des Projektes aktiv. Somit entsteht innerhalb des Projektes ein Spiegel unserer tatsächlich existenten ländlichen Gesellschaft, welche jedoch versucht, Prozesse unseres Zusammenlebens anders zu definieren und sie anders zu leben. Dies zeichnet das Projekt als besonders emanzipatorisch aus. Die Jugendlichen beginnen im Rahmen ihrer Lebenswelt einen gemeinschaftlichen Lebenszusammenhang und die Mitwirkung in der Gesellschaft zu erfassen. Durch die entstehende Selbstwahrnehmung wird die persönliche Verantwortung des „Ichs“ gestärkt und kann den Entwicklungsprozess der Jugendarbeit im besonderen Maße fördern und stärken<sup>21</sup>. Im Sinne der eigenständigen Jugendarbeitsdefinition (vgl. Pkt. 0.4) wird durch die Jugendlichen im Rahmen des Projektes eine gemeinschaftliche und individuelle Utopie erzeugt, welche dann im Rahmen des Sozialraumes und der Beteiligung am Gemeinwesen mit der Wirklichkeit gespiegelt werden kann. Dies erzeugt eine tatsächliche Reflexionsebene für die Jugendlichen. In dem Spannungsfeld zwischen der Utopie und der Wirklichkeit wird die geförderte Jugendarbeit begleitend tätig und kann Jugendliche befähigen eigenständig und selbstständig Entscheidungen zu treffen welche einen Kompromiss ihrer Utopie und der real existierenden Wirklichkeit darstellen. Durch die Verzahnung mit den örtlichen Angeboten und regionalen Firmen wirken die Jugendlichen aktiv in die Kommunalpolitik, die Wirtschaft und das Gemeinwesen. Die letzte Sozialraumanalyse für Grimma hat im Jahr 2012 mittels der Konzeption des KJH<sup>22</sup> stattgefunden. Um diesbezüglich wieder ein aktuelles Bild zu zeichnen wird empfohlen diese Sozialraumanalyse für das Jahr 2018 oder spätestens ab 2019 zu überarbeiten und neu zu erstellen.

Den Projektinhalten und dem Kontext voran gestellt ist die Verfolgung eines gemeinsamen Zieles. Dieses Ziel wird in der Fachkraftkonzeption noch einmal genauer beschrieben, dies ist notwendig um eine Fern- und Nahzielbeschreibung durchzuführen um im Sinne einer möglichen Förderung eine Reflexion zu ermöglichen.

### 3.2 RÄUMLICHE RESSOURCEN

Das Projekt „Dorf der Jugend“ stellt an sich selbst den Anspruch inhaltlich unabhängig von räumlichen Ressourcen agieren zu können. Dem zu Grunde liegt die Annahme das ein „fertiger“ Raum keine Attraktivität mehr für junge Menschen ausstrahlt, da der Freiraum Aspekt und der Moment einer „Besetzung“ oder Aneignung nicht erfahrbar wird. Das Projekt definiert sich deshalb über die Inhalte und alle Strukturen die gemeinsam mit den Jugendlichen aufgebaut werden, sollen auch ohne feste Gebäude bestand haben. Somit läuft das Projekt nicht Gefahr auf Objekte reduziert zu werden sondern hat als Projekt im Sinne der Jugendarbeit eine gewisse Eigenständigkeit. Auch wird Wert darauf gelegt das es stets Anschlussmöglichkeiten für neue durch Jugendliche genutzte und besetzte Räumlichkeiten geben soll, welche dann im Sinne der Solidarität durch das Gesamtprojekt begleitet und unterstützt werden.

In den vergangenen Jahren haben sich jedoch drei Areale heraus kristallisiert, welche aktuell den Mittelpunkt der Arbeit bilden. Es soll allerdings jederzeit die Möglichkeit vorhanden sein neue Flächen und Areale zum Projekt hinzu zu fügen um die Vielfältigkeit zu steigern. Auch wird es wahrscheinlich irgendwann einmal der Fall sein ein Areal abgeben zu müssen da es für Jugendliche nicht mehr attraktiv ist, oder durch Erwachsene besetzt wurde.

---

21 nach Uwe Hirschfeld (2015) und Heinz-Joachim Heydorn (1970)

22 vgl. Pkt. 2 Quelle 2



### 3.2.1 AREALE

#### ALTE SPITZENFABRIK

Zentrum des Projektes bildet die „Alte Spitzenfabrik“ in Grimma, wo jugendkulturelle, künstlerische, handwerkliche, kreative und zivilgesellschaftliche Aktivitäten möglich sind und Jugendliche selbstbestimmt zueinander finden können. Das Denkmalgeschützte und somit historisch wie baulich sehr attraktive Fabrikgebäude bildet neben den anderen Arealen in und um Grimma dafür ideale Rahmenbedingungen. Die Jugendlichen bezeichnen das Areal der Alten Spitzenfabrik auch liebevoll als „Dorfplatz“ im Sinne des Gesamtprojektes.

Das Areal wurde bereits 2014 gepachtet und bildete seitdem immer wieder Möglichkeiten um mit Jugendlichen aktiv zu werden und deren Ideen um zu setzen. Durch verschiedene Workshops konnte die Ausgangssituation deutlich verbessert werden. Heute steht auf dem Areal bereits ein Schiffscontainer, welcher im Rahmen der Jugendarbeit zu einem Café umgebaut wurde und aktuell durch die Jugendlichen bewirtschaftet wird um Einnahmen für weitere Projekte zu generieren (hier ist das Ziel eine Anschlussform der Bewirtschaftung zu finden welche in Kooperation mit den Jugendlichen agiert).

2017 wurde entsprechend der im Jahr 2015 und 2016 erarbeiteten Nutzungskonzeption für das Areal<sup>23</sup> ein Bauantrag für einen Veranstaltungsraum gestellt. Die mit der Genehmigung verbundenen Baumaßnahmen werden im Jahr 2018 realisiert. Die Nutzungskonzeption wurde so offen wie möglich gestaltet und wird stetig angepasst, dadurch wird auch in den kommenden Jahren für Jugendliche die Möglichkeit bestehen neue Bereiche auf dem Areal mit ihrer Utopie als eigenen Freiraum zu definieren. So soll Stück für Stück das gesamte Areal reaktiviert werden. Durch die große Zeitspanne ist die Möglichkeit gegeben das dieser Prozess immer wieder neu beginnen kann, da besetzte Räume wieder aufgelöst werden können und neue Freiräume für Jugendliche gestaltbar sind. Dies stellt auch die Attraktivität des Areals dar, es ist möglich bestimmte durch Jugendliche verwirklichte Utopien für das Gemeinwesen nutzbar zu machen, somit entsteht als Ergebnis der Jugendarbeit ein Beitrag zum Gemeinwesen und schafft für die Jugendlichen eine gewisse Form von Identität und Verbundenheit zum ländlichen Raum.

Im Jahr 2017 entstand ein Fußball und Grillplatz auf dem Areal, welcher neben dem Café und der bereits existenten, durch die Jugendlichen installierten, Fahrradwerkstatt die Nutzbarkeit steigern soll. Dadurch sollen weitere Jugendgruppen angesprochen werden um das Projekt mehr in den Vordergrund der regionalen Zivilbevölkerung rücken zu können und um die Wahrnehmung als „Jugendclub“<sup>24</sup> überwinden zu können.

Zusammengefasst befindet sich auf dem Areal aktuell ein Containercafé, eine Fahrradwerkstatt, einen öffentlichen Grillplatz und einen Bolzplatz. Es gibt ein Freifunknetzwerk und eine Open Air Bühne im Innenhof.

#### AREAL STADTWALD

Im Januar 2016 konnte für das Areal ein Pachtvertrag zwischen Stadt Grimma und FJZ geschlossen werden, welcher an den Rückbau einer illegalen Strecke geknüpft war. Die Strecke wird durch eine Gruppe von jungen Erwachsenen und Jugendlichen genutzt und wurde im Laufe des Jahres 2016 aufgebaut.

Für das Jahr 2017 ist geplant die Strecke auch zu bewerben und ggf. anderen Jugendgruppen die Interesse am Downhill Mountainbiken haben zur Verfügung zu stellen. Wir erhoffen uns dadurch Zugänge zu den Lebenswelten junger Menschen im ländlichen Raum zu eröffnen. Die beteiligten Menschen unterstützen sich

---

23 Quelle 5

24 Häufig wird das Projekt und die Arbeit mit den Jugendlichen als eine Art Jugendclub verstanden. Der Anspruch des Projektes geht jedoch weit über einen selbstverwalteten Raum hinaus, wie die Konzeption versucht zu beschreiben. Wenn wir das Wort Jugendclub oder Jugendhaus verwenden sollen, müssten wir entsprechend der vorliegenden Konzeption von einer Vielzahl von Jugendclubs und Jugendhäusern gebündelt an einem Standort sprechen! Die Beschreibung als „Spielplatz“ für Jugendliche und Erfahrungs- bzw. Möglichkeitsraum trifft eher den Kern der Arbeit.

Gegenseitig bei größeren Arbeitseinsätzen und bei der Betreuung, außerdem gibt es eine direkte Verbindung zur Fahrradwerkstatt da die Spitzenfabrik und der Stadtwald relativ nah beieinander liegen.

Die eigenverantwortliche Bewirtschaftung durch die Jugendlichen und die erfolgreichen Verhandlungsprozesse verdeutlichen das hohe Kooperationsinteresse auf beiden Seiten. Dies ist ein Indiz der beidseitigen Annäherung durch partizipative Entwicklungsprozesse. Auch kann dadurch ein Bezug für die Umwelt den Jugendlichen näher gebracht werden. Der Stadtwald wird dadurch attraktiver, auch bringen sich die Nutzer\_innen des Areals aktiv in größere Aufräumaktionen ein, welche den gesamten Stadtwald betreffen.

#### AREAL TELETUBBYLAND

Das Teletubbyland, als öffentliches Freigelände beheimatet einen Basketballplatz, einen öffentlichen Skatepark und bis zum Jahr 2016 existierte auch eine Graffitiwand (Wall). Besonders die Wall und der Basketballplatz wurden intensiv genutzt. Die Wall wurde im Rahmen von Baumaßnahmen für ein Sportzentrum abgebrochen. Dies führte zu einer zunehmenden Vernachlässigung des Areals. Aktuell wird aktiv nur noch der Basketballplatz genutzt. Der Skatepark hat aufgrund verschiedenster Faktoren<sup>25</sup> an Attraktivität eingebüßt. Das Areal wird dennoch von Jugendlichen als eine Art Freiraum frequentiert ohne dass diese die Gegebenheiten nutzen.

In früheren Projekten hat sich gezeigt, dass hier besonders ein Erstkontakt zu Jugendgruppen möglich ist um zu erfahren was ihre Bedürfnisse und ihre Lebenswelt sind. Ein Wunsch von vielen Jugendlichen die bereits am „Dorf der Jugend“ beteiligt sind ist es das Teletubbyland wieder zu beleben, jedoch muss hier aktuell geschaut werden wie dies umsetzbar ist.

Eine Möglichkeit wäre den Skatepark in die Betreuung der Jugendlichen zu geben welche im Projekt aktiv sind, allerdings ist zu beobachten, dass die Skateboardszene in Grimma aktuell sehr rückläufig ist. Es wäre deshalb sinnvoller den Zugang über eine Wall zu schaffen, jedoch ist diese aktuell nicht mehr vorhanden.

Wir können beim Teletubbyland im Zusammenhang der Jugendarbeit eher als Ressource für neue Möglichkeitsräume sprechen aus denen sich aufbauend neue Perspektiven ergeben können. Gemeinsam mit der Stadt Grimma soll im Laufe des Jahres 2018 neue Ideen und Möglichkeiten für eine weitere Nutzbarmachung gefunden werden.

---

### 3.2.2 TEILPROJEKTE MIT NACHHALTIGEM UND VERSTETIGENDEM CHARAKTER

Als Bereiche der Fernzielerreichung werden die Teilprojekte oder Areale bezeichnet die zwar ein Ergebnis der stattgefundenen Jugendarbeit sind, welche diese jedoch überdauern und dann zu einer festen Komponente im Gesamtzusammenhang werden. Diese einzelnen Komponenten sind zum einen dazu da um kleinere Finanzierungsmöglichkeiten, selbstverwaltet für das Projekt zu eröffnen oder sie leisten einen solidarischen Gemeinwohlorientierten Beitrag zur Gesellschaft.

Aktuell stellt das Containercafé eine Finanzierungsmöglichkeit von kleineren Aktivitäten, Baumaßnahmen und Projekten im Rahmen des Gesamtprojektes dar und leistet somit seinen Beitrag zu dem Fernziel der autarken Betreuung des Projektes „Dorf der Jugend“.

Die Fahrradwerkstatt, der Bolzplatz<sup>26</sup> und der Grillplatz leisten ihren Beitrag zu einem solidarischen Miteinander welcher durch die gemeinschaftliche Nutzung und Betreuung dieser und eine Konsumierbarkeit unabhängig von finanziellen Mitteln erreicht wird.

---

25 zerstörte Skateboardelemente und ein hohes Müllaufkommen machen es nahezu unmöglich den Skatepark zu nutzen

26 Bezeichnet eine Fußballplatz der frei zugänglich und für Vereinsunabhängige Freizeitkicker\_innen nutzbar sein soll

Der für das Jahr 2018 geplante Veranstaltungsraum wird im Sinne des Projektes eine Mehrfachfunktion erfüllen. Auf der einen Seite stellt er eine Einnahmequelle für das Ziel der autarken Betreibung dar, auf der anderen Seite kann durch ein Nutzungsselbstverständnis auch ein Transport von inhaltlichen Bestandteilen stattfinden, welcher zu einem Abbau von Diskriminierung führen kann und die Gleichwertigkeit der Menschen auch über Veranstaltungen im ländlichen Raum transportiert. Weiterhin entsteht durch den Veranstaltungsraum die Möglichkeit für junge Menschen selbstständig eine Veranstaltung durch führen zu können um so die Beteiligung an unserem kulturellen Zusammenleben zu erproben. Weiterhin können die Jugendlichen über das Projekt dem Gemeinwesen in Grimma einen mietbaren Veranstaltungsraum zur Verfügung stellen.

Ebenfalls ist für die Zukunft geplant mit einem größeren Gartenprojekt zu beginnen welches zum einen auf dem Areal der Spitzenfabrik, aber auch auf einem neu hinzu kommenden Garten-, Feldareal durchgeführt werden soll. Dies eignet sich zum einen um Ökologisch wichtige Bildungsinhalt zu vermitteln, auch auf eine spielerische Art und Weise, zum anderen kann dadurch ein Grad an Selbstversorgung für das Projekt geschaffen werden der dadurch ebenfalls seinen Beitrag zu einer autarken Struktur leistet. Im Sinne der Solidarität und dem Zwischenmenschlichen Miteinander besteht durch ein derartiges Projekt auch die Möglichkeit Menschen ohne oder mit geringem Einkommen bei der Lebensmittelversorgung zu unterstützen. Ökologie spielt in unserer heutigen Welt eine zunehmend wichtige Rolle und diese möchten wir mit diesem neu hinzu kommenden Areal und Projektbestandteil gern bedienen.

### 3.3 ZEITLICHE RESSOURCEN UND ANGEBOTE

Die zeitlichen Ressourcen des Projektes müssen in unterschiedlichen Kategorien betrachtet werden, da diese sehr stark von der selbst gewählten Struktur abhängig sind. Das Gesamtprojekt stützt sich auf drei Säulen welche die zeitlichen Ressourcen definieren und gleichzeitig ein strukturelles Element darstellen (vgl. dazu 1.6.3).

- (1) Die freiwillige Mitwirkung von Jugendlichen, welche sich eigenständig die Zeit und Intensität ihrer Mitwirkung und damit der Zeitlichen Ressourcen einteilen.
- (2) Die freiwillige Mitwirkung von Erwachsenen im Rahmen von Workshops, unterstützend bei Veranstaltungen oder in der Sicherung der Vereins und Finanzierungsstruktur die hinter dem Projekt liegt. Dies kann die Mitwirkung im Träger\_innenverein oder aber auch innerhalb der aus dem Projekt heraus entstehenden Geschäftsbereiche, wie Containercafé oder Veranstaltungsraum bedeuten.
- (3) Im Rahmen der Jugendarbeit kann eine Fachkraft der Sozialen Arbeit innerhalb des Projektes aktiv sein, da hier stets die finanziellen Rahmenbedingungen eine wesentliche Rolle spielen ist die zeitliche und strukturelle Ressource einer Fachkraft, von Projektsteuerungsmitarbeiter\_innen oder mitwirkenden im Rahmen des Bundes Freiwilligen Dienstes oder dem Freiwilligen Sozialen Jahr eine dem Projekt sehr zuträgliche Ressource, sie darf jedoch nicht den Mittelpunkt bilden da das Gesamtprojekt sonst der Gefahr ausgesetzt ist das bei einer ausbleibenden Finanzierung das gesamte Projekt nicht mehr durchführbar ist. Dies würde dem Anspruch einer autarken und selbstständigen Jugendarbeit entgegen stehen, da die Schlüsselrolle für eine Durchführbarkeit der Jugendarbeit entsprechend der Konzeption immer die Fachkraft wär. Die Ziele und Perspektiven würden somit ad absurdum verfolgt.

---

### 3.3.1 ÖFFNUNGSZEITEN UND ANSPRECHBARKEIT ALS ANGEBOTE

Um im Sinne der Konzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit feste und kontinuierliche Zeiten, in einer ähnlichen Form wie es in einem Kinder- und Jugendhaus z.B. das Angebot der Offenen Tür gewährleistet, vorhalten zu können sind wir darauf angewiesen die Ressourcen und Ergebnisse der bisherigen Jugendarbeit zu nutzen. Wir bieten mehr oder weniger somit eine Jugendarbeit durch Jugendarbeit an.

Das Containercafé bietet in den Monaten März – Oktober regelmäßige Öffnungszeiten an. Diese Zeiten verstehen sich als eine Form der Offenen Tür, zu diesen Zeiten werden Jugendliche auf dem Areal sein und sich im Rahmen ihrer selbstständig genutzten Räumlichkeiten (wie z.B. die Fahrradwerkstatt) als Ansprechpartner\_innen für andere Jugendliche oder interessierte Besucher\_innen zur Verfügung stellen. Gleiches gilt, nach Fertigstellung, für den Veranstaltungsraum.

Das zentrale Angebot welches durch Regelmäßigkeit, bzw. die öffentliche Zugänglichkeit entsteht ist das 14 tägige Donnerstags- oder Dorfplenum (kurz: dopl). Dieses fungiert als Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Arbeitsgruppen, Teilprojekten, Arealen und Bedürfnissen welche teilweise begleitet oder unbegleitet (durch die Fachkraft) im Rahmen des Projektes durchgeführt werden. Weiterhin ist es die Schnittstelle um zwischen Projekt und Projektträger\_in sowie um zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlich mitwirkenden eine Kommunikation aufrecht zu erhalten und um diese zu etablieren. In verschiedensten Diskussionen wurde sich, um die Gleichberechtigung zu wahren, für das dopl auf ein Konsensprinzip geeinigt. Damit soll vermieden werden das die Soziale Arbeit und ehrenamtlich mitwirkende Erwachsenen Macht über die Bedürfnisse der Jugendlichen ausüben und die inhaltliche Ausrichtung geschützt ist von einer Vereinnahmung durch die Erwachsenenwelt.

Die Fachkraft definiert seine Ansprechbarkeit im Rahmen einer gesonderten Konzeption für die Fachkraft und je nach Bedarf. Für das Gesamtprojekt ist es elementar das die Jugendlichen selbst und eigenständig Entscheidungen im Rahmen der Betreuung und Durchführen treffen. Eine Anwesenheit der Fachkraft bei der Entscheidungsfindung würde diese eigenständige beeinflussen, es sollte hier eine moderierende Funktion favorisiert werden!

---

### 3.3.2 ANGEBOTE VON JUGENDLICHEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE (BSP.)

Diese Angebote welche sich im Rahmen der Peer Education bewegen, bilden den Kern und eines der konzeptionellen Wünsche. Die gemeinsam mit Jugendliche durchgeführte Jugendarbeit soll es ermöglichen das in der 1. Stufe Jugendliche Angebote konsumieren, in der 2. Stufe sie versuchen eigene Anforderungen an Angebote stellen, in der 3. Stufe können die Jugendlichen unter Begleitung dann häufig selbst anderen Kindern und Jugendlichen ein Angebot selbstständig zur Verfügung stellen.

#### GRAFFITI

Die Angebote im Bereich der Graffiti-Kunst nehmen aktuell den größten Raum bei Jugendlichen ein, dies kann durch den Mangel einer legalen Wand entstanden sein, jedoch wäre dies nur eine Vermutung. Das Gesamtprojekt erhält vermehrt Anfragen von Schulen, Privatpersonen oder der Kommune, etc. um verschiedene Flächen zu gestalten. Wir haben uns entschieden das wir die Gestaltungen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen (10 – 14 Jahre) im Rahmen von Workshops durchführen. Diese Workshops werden von Jugendlichen organisiert die schon seit 1 -2 Jahren im Rahmen des Projektes mitwirken (17 – 19 Jahre). Bei diesen Workshops wird durch die damit verbundene Dienstleistung ebenfalls die Wahrnehmung von Jugendlichen innerhalb der Erwachsenenengesellschaft verändert. Sie werden dadurch als kompetente Jugendliche wahrgenommen.

## SPURENSUCHE/ZEITGESCHICHTLICHE PROJEKTE

Bis zum Jahr 2017 lief im Rahmen des Gesamtprojektes ein zeitgeschichtliches Projekt wo Jugendliche gemeinsam mit anderen Jugendlichen die Geschichte der Alten Spitzenfabrik aufarbeiten und dabei Zeitzeugen Gespräche führten und gemeinsam eine Ausstellung vorbereiteten, welche seitdem den Besucher\_innen des Areal als Open Air Ausstellung zur Verfügung gestellt wird.

Zeitgeschichtliche Projekte bilden im Rahmen der Jugendarbeit häufig ein gutes Angebot um junge Menschen mit Erwachsenen in Verbindung zu bringen und die Erwachsenen von der Kompetenz der Jugendlichen zu überzeugen.

## CYCLING DAYS

Dieses Angebot beschreibt verschiedene Events der Fahrradwerkstatt wo Jugendliche mit der Kompetenz der Fahrradreparatur andere Jugendliche ansprechen möchten wollen. Aufbauend auf diesem Angebot sollen sich Workshops für Selbsthilfe an Fahrrädern ergeben. Zusätzlich möchten die Jugendlichen hier ein Angebot für Menschen mit Migrationshintergrund schaffen da deren einziges Fortbewegungsmittel häufig das Fahrrad ist.

## SKATEBOARD, DOWNHILL, PARKOUR, KLETTERN, BOULDERN

Diese Angebotssammlung taucht im Rahmen von Zukunftswerkstätten und den internen Klausurtagungen immer wieder als Bedarf auf.. Die benannten Angebote sind Wünsche von einzelnen Jugendlichen, die gern anderen Jugendlichen diese Angebote näher bringen möchten. Hier wird stetig versucht eine Möglichkeit zu finden dies zu realisieren. Der Hintergrund bei den bisher mitwirkenden Jugendlichen ist, das sie innerhalb der benannten Angebote ihren Freiraum sehen und sich innerhalb diesem gern ausleben möchten. Besonders die Angebote im Bereich der Erlebnispädagogik (klettern, bouldern) sind gute Angebote um untereinander Team und Gruppen stärkende Prozesse ein zu leiten.

## VERANSTALTUNGEN/SPORTTURNIERE/KONZERTE

Ein elementarer Bestandteil der Konzeption und der Arbeit sind die durch Jugendliche selbst organisierten Veranstaltungen wie Konzerte oder Sportturniere, aber auch Theaterveranstaltungen, Poetry-Slam und Filmvorführungen sind relevant und wurden schon durchgeführt. Diese Angebote werden durch die Jugendlichen teilweise selbst oder mit geringfügiger Begleitung organisiert und in erster Linie für andere Jugendliche angeboten. In der Vergangenheit hat sich jedoch gezeigt, dass diese Angebote auch überregional von Erwachsenen oder Jugendlichen in Anspruch genommen werden. An der Vorbereitung der Veranstaltungen lassen sich sehr viele relevante Inhalte vermitteln und die Eigenständigkeit und Selbstständigkeit kann sehr gut erprobt werden. Weiterhin erhoffen sich die Jugendlichen dadurch andere Jugendliche für die Mitwirkung innerhalb des Projektes begeistern zu können um dann selbst entsprechend des Peer to Peer Ansatzes ihr erlerntes Erfahrungswissen weiter zu geben.

---

### 3.3.3 ANGEBOTE VON JUGENDLICHEN FÜR GEMEINWESEN

Vom Grundsatz verstehen sich alle Angebote der Jugendlichen (Veranstaltungen, Containercafé, etc.) auch als Angebote für das Gemeinwesen. Explizit sind hier Angebote gemeint im Rahmen dessen sich die Jugendlichen aktiv am Gemeinwesen beteiligen. Aktuell passiert dies im Rahmen des Stadtfestes der Stadt Grimma, dem Weihnachtsmarkt in Grimma (Stadt) oder Döbeln. Weiterhin bringen sich die Jugendlichen bei Veranstaltungen anderer Vereine (z.B. Gewerbeverein, Tierheim, Naturschutzbund) mit ein und rücken damit den Fokus der Jugendlichen und deren Kompetenz mit in den Vordergrund.

Im Jahr 2016 konnten wir beobachten wie dadurch die Attraktivität der jeweiligen Veranstaltung für Kinder und Jugendliche gesteigert werden konnte und das Projekt sich aktiv mit in das Gemeinwesen einbringt, was im Sinne der Fernziele zur Zielerreichung beitragen kann.

---

### 3.3.4 ANGEBOTE DER FACHKRAFT

Die grundsätzliche Projektkonzeption soll so ausgerichtet sein, dass das Projekt „Dorf der Jugend“ auch ohne die Angebote einer Fachkraft existieren kann und durchführbar bleibt. Dieser Tatsache wird als Wesensmerkmal der Eigenständigkeit ein besonders hoher Stellenwert beigemessen. Der oder den Fachkräften wird im Rahmen des Projektes die Aufgabe zu Teil eine stetige Durchmischung der nachwachsenden Jugendlichen zu begleiten und die Etablierung von sich bildenden Gruppen zu betreuen.

In regelmäßigen Abständen sind hier größere Aktionen ivm. Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit notwendig um auch die Fachlichkeit und die Fernziele des Projektes im Blick zu haben. Solche größeren Aktionen könnten Zukunftswerkstätten oder breit gefächerte Angebote entsprechend der Bedarfslage sein. Weiterhin ist es notwendig die Koordinierung und Strukturierung unter den Jugendgruppen zu begleiten damit keine Besetzung, Ausgrenzung oder gar eine Ungleichheit unter den Angeboten entsteht. Die Strukturarbeit und Moderation nimmt innerhalb des Projektes einen sehr großen Zeitaufwand in Anspruch. Jedoch entstehen gerade dort die größte Wechselwirkung und das größtmögliche Entwicklungspotential für junge Menschen. Die Gesprächsinhalte entstehen häufig durch von außen einwirkenden Regelungen die gemeinsam erörtert und angegangen werden. Dort sind die Jugendlichen gezwungen gemeinsame, gleichberechtigte Lösungen zu finden. Im Rahmen dieser Problembewältigung wird das größtmögliche Entwicklungspotential, hin zur Selbstständigkeit erzeugt und erreicht. Diese Gespräche finden im Rahmen der Jugendlichen Angebote oder bei gemeinsamen Workshops oder den Veranstaltungsvorbereitungen statt. Durch die Konsens basierte Entscheidungsfindung sind dies oft sehr anspruchsvolle und sehr zeitaufwendige Diskussionsprozesse welche begleitet werden müssen.

Die Fachkraft bietet zudem im Rahmen des Projektes Angebote der internationalen Jugendarbeit und politischen Bildungsarbeit an, um den Möglichkeitsraum und den Horizont der Jugendlichen zu erweitern oder offenen Fragen, gerade im Bereich der politischen Bildung umfassend und mit externer Hilfe zu klären. Weiterhin ist es bei neu hinzu kommenden Jugendgruppen oft ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit ihnen gemeinsam die Realisierung ihrer Bedürfnisse zu strukturieren und ihnen bei der Einwerbung von Kooperationspartner\_innen und der Eröffnung von Finanzierungsmöglichkeiten zur Seite zu stehen.

Es wird empfohlen zwei Fachkräfte in das Projekt zu integrieren, um sich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Geschlechter zu nähern. Dies stellt aktuell eines der größten Schwierigkeiten dar.

---

## 3.4 ZIELGRUPPE UND BESUCHER\_INNENSTRUKTUR

---

### 3.4.1 IST – ZUSTAND

Innerhalb des Projektes gilt es die Zielgruppen und Besucher\_innen deutlich zu betrachten, denn es hat sich heraus gestellt, dass sich besonders im Bereich der Besucher\_innen Überschneidungen zwischen Zielgruppe und Besucher\_innen ergeben. Weiterhin konnten wir es schaffen dass die Zielgruppe Angebote im Bereich der Soziokultur gestaltet, welche Menschen erreichen die weit außerhalb der eigentlichen Zielgruppe zu finden sind.

Die Beschreibung der Zielgruppe muss für die Basiskonzeption zukünftig noch allgemeiner beschrieben werden. Damit jedoch eine Beschreibung möglich wird, ist hier auf die aktuellen Daten und den IST-Zustand zurück zu greifen, aus welchem sich zukünftig eine aktuelle Beschreibung ableiten lassen wird.

Die aktuelle Kerngruppe, welche gleichzeitig die „erste Generation“ der Konzeptionsumsetzung ist, setzt sich aus einem Spiegelbild der Jahrgänge 1997 – 2001 zusammen. Dabei ist zu sagen das jeweils die Jahrgänge in denen die 17 – 18 jährigen zu finden sind die aktivsten sind. Die vorbenannte Gruppe welche durch die Arbeit des KJH „Come In“ und anfänglich dem Projekt „Jugend wird aktiv“ über die letzten fünf Jahre gewachsen ist, ist mittlerweile stabil genug um eigenverantwortlich und selbstverwaltet das Crossover Festival ohne pädagogische Betreuung in den Vorbereitungsprozessen als eigenes Angebot durch zu führen. Weiterhin beginnen aktuell die ersten Peer Education Angebote die durch die Kerngruppe angeboten werden bei denen langsam Schüler\_innen der 9. Klassen am Projekt teilhaben.

Derzeitig etabliert sich eine ca. 20 Menschen umfassende Gruppe der 9. und 10. Klasse des Gymnasiums St. Augustin die beginnt mit den älteren Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Diese Gruppe könnte der Auftakt für eine nächste Generation von Verantwortungsträger\_innen im Rahmen des Projektes darstellen.

Weiterhin sind bei konkreten Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen Jugendliche mit eingebunden die während ihrer Ausbildung oder im Nachgang der Ausbildung auf das Projekt aufmerksam werden. Die Kerngruppe besteht aktuell hauptsächlich aus Jugendlichen die das Gymnasium St. Augustin besuchen. Bei größeren Projekten nehmen auch Jugendliche von der Oberschule oder dem Beruflichen Gymnasium teil. Welche teilweise die Schule noch besuchen oder sich bereits in Ausbildung befinden. Zusätzlich zu den Jugendlichen beteiligen sich im Rahmen des Projektes Erwachsene die gemeinsam mit den Jugendlichen Projekte durchführen oder Ihnen als eine Art Anleiter\_inen bei besonderen und speziellen Fragen zur Verfügung stehen.

Die Zielgruppe des Projektes kann deutlich im Bereich der Jugendlichen zwischen 14 – 20 Jahren beschrieben werden, wobei wir festgestellt haben das eine aktive Mitwirkung passiert wenn Erstkontakte zu den Jugendlichen zwischen 14 – 16 zustande kommen. Das Projekt spricht tatsächlich auch eine Jugendgruppe an die bereit ist für ein Angebot im ländlichen Raum aktiv zu werden. Diese Jugendlichen sind auch fester Bestandteil des Projektes, da eine Freiwillige Bereitschaft zur Mitwirkung eines der Wesensmerkmale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist und sich darin auch ihre Besonderheit begründen lässt. Häufig ist zu beobachten das im Zuge einer stetigen Angebotsstruktur auch Jugendliche die vornehmlich Angebot konsumieren wollen nach einer gewissen Zeit auch selbst aktiv sein wollen.

Die Besucher\_innenstruktur differenziert zu beschreiben ist mittlerweile sehr schwer, da durch die Angebote, wie z.B. das durch die Jugendlichen selbstverwaltete Café alle Generationen angesprochen werden und somit auch als Besucher\_innen benannt werden können. Dies greift auch bei den Veranstaltungen welche aus dem Projekt heraus angeboten werden. In den jeweiligen Jahrgängen der Jugendlichen ist zu beobachten das sich immer eine Gruppe als aktiv mitwirkende Gruppe und die anderen als konsumierende Gruppe heraus stellt, die dann bei Veranstaltungen oder Angeboten als Besucher\_innen auftritt. Die Besucher\_innen unterscheiden sich demnach von der Zielgruppe das Familien mit kleinen Kindern, Rentner\_innen und Jugendliche gemeinsam als Besucher\_innen im Rahmen des Projektes wahrgenommen werden. Hier sind sehr interessante Gruppenbildungsprozesse zu beobachten die es wert sind genauer betrachtet zu werden. Auch ist zu beobachten das sich durch die Besucher\_innenstruktur ein anderes Bild von Jugend im Gemeinwesen entsteht. Die Besucher\_innen nehmen die Jugendlichen als aktiven Teil der Gesellschaft wahr und nur durch die Besucher\_innen kann es dazu kommen das wir irgendwann von einer kompetenten Wahrnehmung der Jugendlichen sprechen können. Es ist deshalb auch ein Ziel die Besucher\_innenstruktur, der als Ergebnisse der Jugendarbeit zu verstehenden Angebote, möglichst breit gefächert aufstellen zu können.



### 3.4.2 LEBENSWELTEN

Die unterschiedlichen Lebenswelten der Jugendlichen stellen eine grundsätzliche Schwierigkeit unter der jugendlichen Zielgruppe dar. Die Lebenswelten eines Jugendlichen der ein Gymnasium besucht unterscheiden sich sehr gravierend von denen eines Jugendlichen der eine Oberschule besucht oder eine Ausbildung macht. Häufig können diese Unterschiede nur überwunden werden wenn die Jugendlichen ausreichend Gemeinsamkeiten finden welche ihre Lebenswelten zusammen führen. Ein weiterer wichtiger zusammenführender Indikator kann der Sozialraum sein, in welchem sich die Jugendlichen unterschiedlicher Lebenswelten bewegen. Ein Mikrosozialraum für Jugendliche kann bis zu einem gewissen Grad auch im Rahmen des Projektes über solidarisches Miteinander erzeugt werden. Dadurch kommt es zu verbindenden Momenten der Jugendlichen und somit zu verbindenden Momenten der unterschiedlichen Lebenswelten.

Ich möchte im Rahmen dieser Konzeption keine weitere Abhandlung zum Bereich der Lebenswelten machen. Nach den bisherigen Kenntnissen sind die Feststellungen aus dem Jahr 2014 (Burdukat 2014) weiterhin aktuell und es sind die beiden Faktoren, Lebenswelt des Jugendlichen auf der einen und Gesellschaftliche Rahmenbedingungen, auf der anderen Seite sehr entscheidend was die Arbeit im Rahmen des Projektes betrifft. Wie zuvor beschrieben stammt die aktuelle Kerngruppe innerhalb des Projektes aus einem Milieu der Mittelschicht mit sehr vielen Zugängen, die sich ihnen eröffnen, durch ihren hohen Bildungsstand und die recht komfortablen Lebenswelten ihrer Eltern. Es ist fest zu stellen das die meisten Abhängigkeiten in die sich die Jugendlichen begaben selbst gewählt waren. Dadurch konnte ihnen vermittelt werden das sie hier eine Individualität besitzen welche ihnen ermöglicht selbstständig über die Abhängigkeiten zu entscheiden. Die Arbeit im Rahmen des Projektes konnte sich deshalb stark an den Lebenswelten und den Bedürfnissen der Jugendlichen ausrichten. Ein Faktor der die Lebenswelt der Jugendlichen im ländlichen stark beeinflusst ist die Mobilität, dieser Faktor spielt auch nach wie vor eine große Rolle und muss auf allen Ebenen der Arbeit berücksichtigt werden. Jedoch konnte auch hier die Beobachtung gemacht werden das die Jugendlichen sich selbst, bzw. gemeinsam mit ihren Eltern organisieren und Fahrgemeinschaften bilden. Auch konnten regelmäßige Übernachtungsmöglichkeiten bei Angeboten dazu beitragen das der Faktor der Mobilität teilweise ausgeblendet werden konnte.

Laut Thiersch 2005, und Habermas 1981 steht die Lebenswelt der Jugendlichen in einer ständigen Interaktion mit der Gesellschaft, an dieser Interaktion kann die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit eines jugendlichen Individuums abgelesen werden. Diese Interaktion wird im Rahmen des Projektes durch die Ergebnisse der Arbeit und die aktive Beteiligung der Jugendlichen am Gemeinwesen erzeugt. Somit wird den Jugendlichen auch durch die Gesellschaft eine gewisse Autonomie und eigenständige Handlungsfähigkeit zu gesprochen, was sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrem Selbstbewusstsein nachhaltig stärkt, da sie in einer Art Wechselwirkung als Jugend mit dem Gemeinwesen interagieren und sofort eine Art Feedback für ihr Tun und Handeln bekommen.

Ein besonderes Hemmnis in diesem Zusammenhang ist die Beeinflussung der Jugendlichen und deren Entfaltungsmöglichkeiten durch die schnell greifende Bürokratie und Regulierung durch Verwaltungs- oder Ordnungsbestimmungen, welche den Prozess der Entfaltung hemmen und damit direkten Einfluss auf die Lebenswelt junger Menschen haben. Dies bezieht sich häufig auf den Raum und den damit verbundenen Freiraum der für die Entwicklung und die Lebenswelt eine besondere Rolle einnimmt Diese Regularien können mit einer Art Erziehung und „schwarzer Pädagogik“ (Seithe 2010, S. 62) gleich gesetzt werden die hier direkten Einfluss auf ein pädagogisches Arbeiten und damit auf die Lebenswelt junger Menschen hat.

Als These entwickelt sich hier aufgrund des beschriebenen Hemmnis, das die Lebenswelt junger Menschen soweit durch die Gesellschaft und die existierenden Systeme definiert ist das eine tatsächliche Eigenständigkeit und Selbstständigkeit im Rahmen dieser, nicht oder nur bis zu einem gewissen Grad entwickelbar ist. Dies könnte bedeuten das gesellschaftliche Entwicklung nur in vorgegebenen Mustern stattfinden kann und somit ist der Entwicklungsprozess der im Rahmen pädagogischer und sozialarbeiterischer (hier: Fachbereich Jugendarbeit) Konzepte erzeugt werden soll, in Frage zu stellen.



### 3.4.3 ZIELE FÜR ZUKÜNFTIGE STRUKTUR

Als im Jahr 2012/2013 die ersten Überlegungen zu einer konzeptionellen Umsetzung einer selbstbestimmten und eigenständigen Jugendarbeit konkret wurden, spielten die Faktoren der Selbsterhaltung und damit eine verschwindend geringe Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle.

Es ist zu beobachten, dass eigenständige und selbstverwaltete Projekte der Offenen Kinder und Jugendarbeit häufig als Projekte der Jugendarbeit oder als Jugendclub beginnen und dann gemeinsam mit ihrem Klientel altern. D.h. sie sind ab einem gewissen Punkt keine Jugendarbeit mehr, da sie keine nachwachsenden Jugendlichen ansprechen oder nur bestimmte Zielgruppen zur Mitwirkung oder Beteiligung motivieren. Oft ist auch zu beobachten, dass sich aus Projekten, die als Jugendarbeit bezeichnet werden konnten, soziokulturelle oder generationenübergreifende Projekte entstanden oder die Projekte oder Häuser sich mit der Zeit auflösten und verschwanden.

Um nun eine Nachhaltigkeit und eine über viele Jahre konstante Jugendarbeit gewährleisten zu können, spielt im Rahmen der Konzeption die Struktur eine sehr wesentliche Rolle. Wichtig ist hier jedoch die Struktur auf zwei Ebenen zu betrachten, zum einen die Struktur des Netzwerkes und der Gelingensfaktoren im Hintergrund und zum anderen die sich ständig wandelnde Struktur der Jugendlichen. Damit eine sich ständig wandelnde Struktur der Besucher\_innen möglich ist, benötigt es eine stabile Struktur im Hintergrund, die in der Lage ist, generationenübergänge zu gestalten und entstehende Lücken stets zu füllen. Eine sehr wesentliche Rolle spielt in diesem Kontext die Finanzierung. Im Rahmen des Projektes „Dorf der Jugend“ soll eine autarke und unabhängige Finanzierung der Struktur (Gebäude, Projekte, Veranstaltungen, Workshops,...) möglich werden und eine Zuschussfinanzierung soll sich in erster Linie auf die pädagogischen Fachkräfte, je nach Bedarfslage, beziehen. Dadurch soll erreicht werden, dass sich das Projekt nicht ständig in einem Konkurrenzkampf sozialer Projekte befindet und die Jugendarbeit mit gewissen Qualitätskriterien durchgeführt werden kann. Der wichtigste Faktor einer solchen autarken Grundfinanzierung wäre jedoch die Nachhaltigkeit des Projektes. Bei einer evtl. weg brechenden Finanzierung würden die Strukturen der Jugendarbeit und des Projektes nicht verloren gehen. Die Projektstruktur verfolgt deshalb den Anspruch einer ständigen Selbsterneuerung und steht im Vordergrund. Auch kann dadurch erreicht werden, dass die Struktur, das Projekt im Fokus steht und nicht eine einzelne pädagogische Fachkraft. Es kann dadurch erreicht werden, dass über viele Generationen hinweg ein Interesse an dem Fortbestand der Struktur entwickelt wird und somit die Selbstständigkeit und Daseinsberechtigung von Jugendarbeit gestärkt wird. Die Grundlage bildet hier eine strukturelle Gleichwertigkeit von Jugendgruppe und Fachkraft sowie den ehrenamtlich mitwirkenden.

Die zu gestaltenden generationenübergänge sind ein sehr elementarer Inhalt der aktuellen Arbeit. Wie beim Crossover Festival (siehe Pkt. 0.1.2) gerade passiert, steht auch für die Arbeit im Rahmen des Projektes „Dorf der Jugend“ ein generationenwechsel regelmäßig und aktuell bevor. Dies bedeutet, dass sich die beteiligten Jugendlichen in kleine Teilbereiche aufsplitten und je nach Möglichkeit in die Hintergrundstruktur (aktuell FJZ e.V.) und die existenziellen Wirtschaftsbereiche (Containercafé, Veranstaltungsraum, Vermietung) aufteilen. Diese Aufteilung passiert gerade und könnte nach weiteren Durchläufen dazu führen, dass die Möglichkeit einer Anschlussstruktur (ggf. Genossenschaft) geschaffen wird, welche eine langfristige Nachhaltigkeit gewährleisten kann.

Durch den Versuch, den generationenübergang zu gestalten, kommt es teilweise dazu, dass nicht fortlaufend nachwachsende Jugendliche angesprochen werden können oder für sie Angebote zur Verfügung gestellt werden können. Da aber der generationenwechsel gerade stattfindet, soll die zukünftige Struktur wieder in der Lage sein, Jugendliche der 8. - 10. Klassen aller Schulformen anzusprechen. Dies passiert aus einer Kombination von Peer Education Angeboten, welche die Jugendlichen selbst anderen Jugendlichen anbieten. Ziel soll es sein, dass sich über einen geschätzten Zeitraum von 3-5 Jahren immer wieder eine neue stabile Gruppe entwickelt, mit welcher ein erneuter generationenübergang möglich gemacht werden kann.

Aktuell laufen diese Prozesse parallel, was einen erhöhten Arbeitsaufwand bedeutet. Wenn jedoch der Punkt der Strukturentwicklung hin zu einer autarken und eigenständigen Jugendarbeit sowie die Trennung zwischen Jugendarbeit, im Sinne eines pädagogischen Konzeptes, und ehrenamtliche Mitwirkung zur Unterstützung einer autarken Struktur und einer Belebung des ländlichen Raumes für die gesamte Zivilgesellschaft durch Jugend überwunden ist kann die Sozialarbeit sich einzig und allein auf ihre Ziele konzentrieren und wird unabhängig von politischen oder gesellschaftlichen Zwängen, die häufig verhindern das eine nachhaltige Arbeit möglich wird.

## 4 METHODEN UND ANGEBOTE ZUR ZIELERREICHUNG

### 4.1 ZUSAMMENHANG FERN- UND NAHZIELE

Die Jugendarbeit setzt sich entsprechend ihrer Fernziele ein zentrales Rahmenprogramm an welchem sie versucht nachhaltig und im Rahmen einer gewissen Vision mit dem Ziel gesellschaftlicher Entwicklung zu arbeiten. Damit diese Fernziele erreicht werden können ist es notwendig im Rahmen der Jugendhilfeplanung konkretere Fernziele zu definieren, aus denen sich dann weitere Nahziele ableiten, die sich auf aktuelle Rahmenbedingungen und Lebenswelten anpassen können. Die Nahziele beschreiben somit auch gewisse Arbeitsaufgaben. Eine Reflexion dieser Arbeitsaufgaben kann von Jahr zu Jahr erfolgen. Die Nahziele sollten deshalb immer eine Mischung aus mehrjährigen (Fernziele Jugendhilfeplanung) und kurzfristigen Zielen (Nahziele durch Angebote und Methoden) beinhalten. Dadurch wird eine gute Reflexion möglich, welche dann wieder mit den großen Fernzielen der Jugendarbeit und des Projektes in Verbindung gebracht werden. Im Laufe der Konzeption sollte deutlich geworden sein das verschiedenste Schritte notwendig sind um über mehrere Generationen die Fernziele zu erreichen. Diese Schritte werden in den Nahzielen beschrieben und jährlich in der Fachkraftkonzeption reflektiert. Damit im Rahmen einer fünfjährigen Jugendhilfeplanung eine abschließende Reflexion möglich wird, sollten in den Nahzielen auch die Ziele der aktuell gültigen Jugendhilfeplanung berücksichtigt werden. Somit könnten sich Synergieeffekte zwischen der Planung und den Trägern ergeben, da sichtbar wird wo und wie gewisse Aufgabenstellungen im Sinne der Fernzielerreichung, durch Nahziele ermöglicht werden können.

### 4.2 METHODEN

Aufgrund der aktuellen Situation ist es sehr schwer die Methoden der Arbeit genauer zu beschreiben, dies dürfte sich mit der Konzeption für das Jahr 2018 bereits ändern.

Im Rahmen des Projektes wird der „Peer Education“ Ansatz als sehr erfolgreich wahrgenommen und soll demnach auch weiter ausgebaut werden. Weiterhin stützt sich das Projekt auf eine Beteiligung an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, die dazu führen das die Jugendlichen im Rahmen des Projektes als kompetente Partner\_innen des Gemeinwesens wahrgenommen werden.

Die pädagogische Arbeit stützt sich im Rahmen des Projektes auf die folgenden Standards, aus deren Methodik verschiedenste Angebote abgeleitet und realisiert werden. Das Gesamtprojekt mit seinen Arealen soll als eine Art „Spielplatz“ verstanden werden, auf denen die Durchführung der Angebote in einem Freiraum ermöglicht werden.

Die pädagogischen Standards sind:

- Spiel-, Freizeit- und Sportpädagogik
- akzeptierende Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (vgl. Pkt. 0.2 bezogen auf jeweilige Lebenswelt und unter Berücksichtigung von Rahmenbedingungen)
- Gruppenpädagogik / Gruppenarbeit
- Einzelfallhilfe (nur in absoluten Ausnahmefällen und nur in Ansätzen)
- themenzentrierte Interaktion / Klient\_innenzentrierte Interaktion
- Musik und Theaterpädagogik
- „D.I.Y.“ (do it yourself) Prinzip oder „learning by doing“
- Erlebnispädagogik
- Kulturarbeit / Veranstaltungsmanagement
- Gemeinwesenarbeit
- aufsuchende Arbeit / Streetwork
- geschlechterparitätische Arbeit

Der Hauptaugenmerk bei den Methoden liegt auf dem D.I.Y. Prinzip und auf dem Anspruch innerhalb des Freiraumes ausreichend Erfahrungen zu sammeln welche dann zu einer Eigenständigkeit führen. Der Anspruch einer Überflüssigkeit für die jeweilig aktivste Generation kann erreicht werden und somit können immer wieder neue Generationen angesprochen werden. Durch die Verselbstständigung der Jugendlichen und die Überflüssigkeit der pädagogischen Fachkraft können von außen Gruppenprozesse ermöglicht werden und es kann der Schritt vom Individuum hin zu einem solidarischen Gemeinwesen begleitet werden. Somit kann es möglich werden zukünftig auf einer Metaebene verschiedene Generationen durch Gruppenprozesse solidarisch zusammen zu bringen.

## II. FACHKRAFTKONZEPTION

### 0 INHALTLICHE ERLÄUTERUNGEN

Die Fachkraftkonzeption zum Projekt „Dorf der Jugend“ wird im Jahr 2018 erstmalig als eigenständige Konzeption beschrieben. Sie baut im Wesentlichen auf den Inhalten der Basiskonzeption auf und beschreibt die Einbindung einer Sozialpädagogischen Fachkraft in den Projektrahmen. Diese Trennung wurde erforderlich da im Zuge der Strukturdebatten deutlich wurde, dass eine Lösung der Fachkraft aus den ganzheitlichen Projektzusammenhängen zwingend erforderlich ist.

Das Jahr 2018 wird im Wesentlichen durch die Realisierung der Baugenehmigung für den Veranstaltungsraum bestimmt. In dessen Zusammenhang ist es jedoch möglich verschiedene Angebot gem. §11 SGB VIII zu machen.

Mit der Trennung wird außerdem versucht der gemeinschaftlich vereinbarten Hierarchiefreiheit innerhalb des Projektes gerecht zu werden und somit die Soziale Arbeit einer Fachkraft auf eine Ebene mit der selbstverwalteten und selbstständigen Arbeit der Jugendlichen zu stellen. Die Fachkraft unterwirft sich damit dem Konsensprinzip, auf welchem das Projekt aufbaut da die durchzuführenden Angebote mit der Projektgruppe abzusprechen und auf Durchführbarkeit zu prüfen sind.

### 1 ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN

#### 1.1 ALLGEMEINES

Der Förderverein für Jugendkultur und Zwischenmenschlichkeit e.V. (kurz: FJZ) ist ein parteipolitisch unabhängiger, gemeinnütziger Verein welcher sich im Jahr 2006 gegründet hat. Die Gründung des FJZ steht in unmittelbarer Verbindung mit der konzeptionellen Ausrichtung des Projektes. Anlass für die Gründung gab der Umstand das eine Rechtsform für die Durchführung des Crossover Festivals gebraucht wurde und bereits 2006 sollte das Ziel verfolgt werden einen Raum für Jugendkultur und damit für die Entwicklung junger Menschen in Grimma zu schaffen.

Der FJZ möchte entsprechend seiner Satzung Jugendkulturelle, sportliche und soziale Aktivitäten junger Menschen fördern und sie somit in ihrer Entwicklung stärken. Der bereits im Namen steckende Aspekt der Zwischenmenschlichkeit deutet auf das Ziel der Solidaritätsstiftung unter den Menschen hin.

Die Arbeit des FJZ ist neben der Vereinstätigkeit im Allgemeinen, darauf ausgerichtet Jugendlichen auch Verantwortungsvolle Ämter zu übertragen und ist somit auch ein Teil des Gesamtkonstruktes der konzeptionellen Ausrichtung. Die Jugendarbeit des FJZ soll nicht nur eine von „oben“ geführte Jugendarbeit sein, sondern bereits innerhalb der Vereins und somit der Trägerstruktur wird Wert darauf gelegt das

Jugendliche die Jugendarbeit mit gestalten können. Der Verein bietet den jungen Menschen eine erste Anlaufstelle um ihr Eigenständigkeit weiter zu entwickeln und ist darauf ausgerichtet das sich Bereiche verselbstständigen und damit vom FJZ emanzipieren können. Dies passierte bereits schon einmal mit einer sehr großen Gruppe der Gründungsmitglieder. Ihr Fokus verlagerte sich nach und nach von den globalen Zielen des Vereins im Bereich der Jugendarbeit, Soziokulturellen Aktivitäten und politischer Bildungsarbeit hin zu spezialisierten Zielen im Bereich des Sportes. Dies führt im Jahr 2015 zu der Gründung eines neuen Sportvereins welcher aus einer Sportabteilung des FJZ entstand. Damit trägt der FJZ auch aktiv zur Vereinslandschaft in Grimma und Umgebung bei und fördert das Gemeinwesen durch die Aktivierung und Mitwirkung junger Menschen.

Die vergangenen Jahre Vereinstätigkeit waren deutlich bestimmt von kleineren Projektanträgen und eine 100%ige ehrenamtliche Tätigkeit. Diese bildet auch inhaltlich für das Projekt „Dorf der Jugend“ eine wichtige Basis. Denn das Ziel, die Solidarität unter den Menschen im ländlichen Raum zu stärken basiert ebenso wie die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit und diese Freiwilligkeit kann als Ehrenamt bezeichnet werden. Mit der zunehmenden Aufmerksamkeit bezüglich dem Projekt „Dorf der Jugend“ und der Bewilligung eines 2 Jährigen Förderprogramms der Robert-Bosch-Stiftung, im Rahmen der Neulandgewinner Förderung. Wurde es zwingend notwendig darüber nachzudenken ob das Projekt „Dorf der Jugend“ in der Lage ist ein Projekt innerhalb der Jugendhilfeplanung und damit ein Projekt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu sein. Dieser Anspruch bestand, jedoch war nicht klar ob das Projekt auch konzeptionell dazu schon in der Lage ist. Die vorliegende Fachkraftkonzeption und die Basiskonzeption zum Projekt „Dorf der Jugend“ bilden deshalb einen sich stetig entwickelnden Prozess, welcher nach wie vor das Ziel verfolgt eine Handlungsgrundlage für die Offene Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum nach §11 SGB VIII zu erstellen.

Der FJZ entschied sich deshalb im Jahr 2016 beim Jugendamt des Landkreis Leipzig einen Antrag auf eine Fachkraftförderung zu stellen um diesem Anspruch auch weiterhin gerecht zu werden. Dem Antrag wurde entsprochen und somit beginnt mit dieser Konzeption ein neuer Abschnitt für das Projekt. Zum einen wird das Projekt und der FJZ durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter bei der Erfüllung seiner Satzungsgemäßen Zwecke unterstützt, zum anderen kann somit zielstrebig (mit Blick auf die neue Jugendhilfeplanung) an einer Konzeption gearbeitet werden welche mit ähnlichem Inhalt auch in anderen Regionen des Landkreises oder anderen Landkreisen umgesetzt werden könnte. Die Motivation dahinter ist das unter Punkt 1 der Basiskonzeption ausführlich beschriebene Verständnis von Jugendarbeit und deren Beitrag zu unserer gesellschaftlichen Entwicklung auf allen Ebenen! Aus diesem Verständnis ergibt sich auch eine kritische Betrachtung der Ziele von Kinder- und Jugendarbeit. Während sich im Konzept des KJH „Come In“ (welches den Grundstein der konzeptionellen Entwicklung legte) noch auf die hergeleiteten Inhalte des Dritten sowie Vierten Sächsischen Kinder- und Jugendberichtes bezogen wurde, wird im Rahmen der aktuell vorliegenden Konzeptionen die Inhalts und Arbeitsdefinition durch Erfahrungswerte und Beobachtungen bestimmt. Eine Expert\_innengruppe verschiedenster Professor\_innen stellte 2014 bezüglich der bisherigen Berichte fest, das sich ein Rückschritt innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit zur Fürsorge Arbeit feststellen lässt. Die Jugendarbeit des FJZ sowie die angestrebte Jugendarbeit mit dem Konzept „Dorf der Jugend“ distanziert sich deutlich von einer Fürsorge definition was die Arbeit mit den Jugendlichen betrifft. Hier verhält es sich ähnlich wie mit der Soziokultur (vgl. Pkt. 1.3.2 Basiskonzeption) , wenn die Jugendlichen im Bereich der Fürsorge aktiv werden möchten wird dieser Bereich tangiert, ist dann jedoch als eine Art Ergebnis der Jugendarbeit zu betrachten. Jugendliche übernehmen Verantwortung für andere und stärken somit die Solidarität und Gleichwertigkeit unter den Menschen. Es wird im Rahmen des Projektes angestrebt wissenschaftliche Erhebungen durchführen zu können, welche für weitere Jugendhilfeplanungen und Sozialraumanalysen eine Grundlage für die Jugendarbeit und damit eine wissenschaftliche Basis für die aktuell verwandten Erfahrungswerte, bilden können. Der Auftrag welchen unsere Gesellschaft an die Kinder- und Jugendarbeit stellt, können wir deutlich der gesetzlichen Grundlagen entnehmen und die für mich entscheidende Fragestellung ist wie dieser Auftrag möglichst Ergebnis orientiert erfüllt werden kann. Die Inhalte und Problemlagen welche sich in den Kinder- und Jugendberichten nachlesen lassen sind nach meiner Auffassung

nur die Ergebnisse von einem Fehlen der Jugendarbeit mit enormen Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Gesellschaft und damit verbunden tiefgreifenden Veränderungen in den Lebenswelten junger Menschen.

## 1.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Wie im Punkt 1.4 Basiskonzeption festgestellt bildet das SGB VIII die Grundlage für die Arbeit im Kontext Offener Kinder- und Jugendarbeit. Wie bei allen Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland basiert auch das Sozialgesetzbuch auf dem Grundgesetz, somit dient dieses ebenso als Basis der Arbeit. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wird durch den § 11 SGB VIII legitimiert und entnimmt aus dieser Gesetzmäßigkeit ihren Auftrag für die Arbeit mit jungen Menschen. Gleichzeitig lässt sich an dem § 11 SGB VIII die inhaltliche Ausrichtung ableiten, welche ausführlich in den inhaltlichen Erläuterungen der Basiskonzeption zu finden sind.

Der FJZ nimmt ab dem 01.01.2017 eine ordentliche Tätigkeit gemäß des § 75 Abs. 1 SGB VIII auf und wird innerhalb des 3-jährigen Zeitraumes vor Ablauf dessen, gemäß § 75 Abs. 2 SGB VIII den Antrag auf Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe stellen. Im Jahr 2018 sind durch die Aufnahme einer hauptamtlichen Tätigkeit noch einige Satzungsänderungen per Mitgliederversammlung durchzuführen um Ende 2018 den Antrag auf Anerkennung einzureichen. Eine Möglichkeit wäre hier gewesen mittels einer Mitgliedschaft innerhalb eines Wohlfahrtsverbandes diese Anerkennung als eigenständiger Träger zu umgehen. Der FJZ hat sich diesbezüglich dagegen entschieden um auch als Trägerverein von Jugendarbeit seine Eigenständigkeit zu erhalten. Auf Erfahrungen basierend unterliegen Vereine häufig Trägerinteressen ihrer Dachverbände, diese Tatsache steht einer Eigenständigkeit und Selbstständigkeit welche im Sinne des § 11 SGB VIII erreicht werden soll entgegen. Der FJZ als Träger von Offener Kinder- und Jugendarbeit möchte mit gutem Beispiel, im Sinne des Auftrages, voran gehen und seine Eigenständigkeit beibehalten.

Der FJZ ist im Sinne der Verbands- und Netzwerkarbeit Mitglied des Kinder und Jugendrings des Landkreis Leipzig (kurz: KJR) welcher gemäß § 12 SGB VIII durch das Jugendamt gefördert und unterstützt wird. Weiterhin arbeitet der FJZ im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung von Offener Kinder- und Jugendarbeit mit den unterschiedlichsten Trägern zusammen um im Interesse des Projektes eine eigenständige Jugendarbeit zu etablieren, welche unabhängig von Trägerinteressen im Sinne des gesetzlichen Auftrages handelt. Auf Grundlage dieser Überzeugung wird auch die Mitgliedschaft in unabhängigen Verbänden auf Bundesebene angestrebt.

Der gesetzliche Auftrag der Förderung ergibt sich im Allgemeinen aus dem § 1 SGB VIII. In diesem wird das „...Recht auf Förderung seiner Entwicklung ... zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“, unter § 1 Abs. 1 SGB VIII, für junge Menschen zugesichert. Ein junger Mensch ist im Sinne des § 7 Abs. 1 Nr. 4 SGB VIII „..., wer noch nicht 27 Jahre alt ist.“, der Fokus der Arbeit des Projektes ist jedoch auf den Jugendlichen gerichtet, von dem in § 7 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII die Rede ist. Gemäß dem vorgenannten Paragraphen sind damit Menschen gemeint die „..., ... 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ... .“ sind. Dieser Fokus ergibt sich aus den bisherigen Herleitungen und dem Anspruch die jungen Menschen in ihrer Adoleszenzphase und der damit einhergehenden Entwicklung begleiten zu können.

Da sich das Projekt als Jugendarbeit versteht und im Rahmen dessen auch gefördert wird ist der § 11 SGB VIII als Finanzierungs- und Arbeitsgrundlage relevant. Für die praktische Arbeit wird der Art. 2 und Art. 3 GG und der § 9 SGB VIII zusätzlich relevant da innerhalb dieser Artikel und Paragraphen die Gleichberechtigung unter den Menschen, das Streben nach dieser und ebenso ein Diskriminierungsfreier Raum thematisiert wird.

Da ich den § 11 SGB VIII in all seinen Absätzen als einen sehr wertvollen und wichtigen Gesetzesparagraphen verstehe und meine Arbeit, sowie die inhaltliche Ausrichtung des Konzeptes nach diesem ausrichte, möchte ich mir erlauben den gesamten Text zu zitieren:

## § 11 SGB VIII

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Es sind darin alle Eckpunkte enthalten welche dieses Konzept versucht eigenständig zu bearbeiten und zu realisieren. Im Rahmen der Konzeptionen wird daher stets der Versuch unternommen sich auf den § 11 SGB VIII zu berufen und ihn als Orientierung zu nutzen.

Eine für die Konzeption weiter relevante Regelung sind die Fachstandards welche im Teilfachplan 1 der Jugendhilfeplanung des Landkreises Leipzig mit Wirksamkeit 01.01.2014 festgelegt wurden. Die darin beschriebenen Zielstellungen und Rahmenbedingungen werden ebenfalls durch das Konzept „Dorf der Jugend“ beachtet und nach Möglichkeit umgesetzt. Zum heutigen Stand ist jedoch fest zu stellen das die im Jahr 2014 angestrebte Sozialraumorientierung und die im Teilfachplan verankerten Sozialraumkonzeptionen nicht ihr Potential entfalten. Ausgehend vom Projekt und im Rahmen des Projektes können wir eine starke sozialräumliche Orientierung nachweisen und auch im Sinne des Gemeinwesens kann von einer Sozialraumperspektive gesprochen werden, jedoch fehlt hier eine genaue Konzeption welche zusätzlich zum Teilfachplan als Arbeitsgrundlage dienen kann.

Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Jugendarbeit ist die anwaltschaftliche Funktion der Sozialarbeiter\_innen. Im Teilfachplan heißt es dazu: „Die Fachkräfte fungieren anwaltschaftlich für jugendkulturelle Aktivitäten im Sozialraum, setzen mit ihren Angeboten an den sozialen Realitäten in den Gemeinwesen an und sorgen auf diesem Wege dafür, dass die Akzeptanz von und die Unterstützung für junge Menschen und deren Bedürfnissen in der Bevölkerung wächst.“ Diesen Punkt versteht das vorliegende Konzept neben den gesetzlichen Regelungen als eine ihrer Hauptaufgaben. Eine Hauptaufgabe welche in der öffentlichen Wahrnehmung häufig nicht existent ist. Die anwaltschaftliche Funktion soll im Rahmen des Teilfachplanes zukünftig bei Behörden unter Berufung auf die gesetzlichen Regelungen verstärkt eingefordert werden. Dies ist darin begründet das die Behörden in Grimma und dem Landkreis Leipzig (Polizei, Kreisverwaltung und Stadtverwaltung) sich diesem Punkt nicht bewusst waren und teilweise für Handlungen der Jugendlichen, außerhalb der Zuständigkeit Sozialer Arbeit, den Sozialarbeiter verantwortlich machen wollten. Es wird hier

zukünftig eine stärkere Trennung und Kommunikation aufgrund der Regelungen favorisiert um dies in das Bewusstsein der Behörden zu rücken.

### 1.3 PERSONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

In der Beschlussvorlage des Jugendhilfeausschusses BV-2016/129 wurde dem Projekt eine Fachkraftförderung für 2017 in Höhe von 0,75 VZÄ außerhalb der Jugendhilfeplanung zugesichert. Dort wird das Projekt in der Begründung „als innovatives Pilotprojekt der Jugendarbeit und Jugendbeteiligung im Landkreis Leipzig“ bezeichnet. Die gewährte Fachkraftförderung ist ein erster Schritt zur weiteren Arbeit an den Zielen des Projektes. Für das Jahr 2018 wurde eine weitere Finanzierung dieser Stelle beantragt und mit dieser Fachkraftkonzeption beschrieben.

Die Stelle innerhalb des Projektes wird durch Herrn Tobias Burdukat (staatlich anerkannter Bachelor of Arts für Soziale Arbeit) im Rahmen des Projektes mit einer Stundenanzahl von 30 Wochenstunden (0,75 VZÄ) besetzt. Da es im Rahmen der Fachkraftförderung nicht möglich ist eine Vollzeitstelle zu finanzieren, wird Herr Burdukat ab dem Jahr 2018 wieder einen Lehrauftrag an der Hochschule Mittweida zum Thema Jugend und im Bereich Praxis für die Offene Kinder- und Jugendarbeit wahrnehmen. Dadurch könnten die Konzeptionen auch einen Bezug zur wissenschaftlichen Arbeit und Forschung bekommen.

Wir sehen es als Förderverein für grundsätzlich unabdingbar die Stelle von Herrn Burdukat mit 1,0 VZÄ zu fördern da im Rahmen des Projektes auch eine Tätigkeit mit 40 Wochenstunden bei wachsender Akzeptanz wahrscheinlich noch keine vollständige personelle Vollbesetzung ermöglicht. Hier muss zukünftig auch darüber nachgedacht werden noch eine weitere Stelle im Rahmen des Projektes für eine Fachkraft zu schaffen um eine Trennung zwischen begleitender Projektarbeit, Einzelfallararbeit oder den notwendigen strukturellen Organisationsaufgaben realisieren zu können. Außerdem gibt es innerhalb des Projektes immer wieder ungleiche Verhältnisse der Geschlechter, was die gewünschte Diversität hemmt.

Zu ergänzen ist jedoch, dass das Projekt darauf hinarbeitet derartige staatliche Finanzierungslücken selbst zu kompensieren um eine qualitativ hochwertige Arbeit gewährleisten zu können. Durch eine Fachkraftförderung soll auch tatsächlich eine Fachkraft im Bereich Sozialer Arbeit gefördert werden und durch die zusätzlich gewünschten Stellenfinanzierungen könnten andere Kosten mit abgedeckt werden.

Seit September 2017 wird das Projekt zusätzlich durch ein Freiwilliges Soziales Jahr (kurz: FSJ) im Bereich Politik unterstützt. Diese Stelle wird noch bis zum 31.08.2018 durch Herrn Ruven Gentzsch besetzt. Die Inhalte des FSJ wurden entsprechend des Leitfadens der Sächsischen Jugendstiftung, die Träger dieser Stelle ist, und der Basiskonzeption erarbeitet.

Weiterhin gibt es viele Erwachsene Menschen die sich im Rahmen des Projektes engagieren und die, die Jugendlichen unterstützen. Auch sollen im Rahmen des Projektes Menschen die Möglichkeit bekommen Sozialstunden ableisten zu können. Wir können dies alles als personelle Rahmenbedingungen bezeichnen da die Aufgaben welche im Rahmen des Projektes sehr vielschichtig und vielseitig sind und somit für die Fachkraft ein organisatorischer und begleitender Aufwand verbunden ist.



### 2.1 SACHBERICHT

Zur Vereinfachung der Reflexion und um Sachbericht sowie Reflexion miteinander zu verbinden wurden verschiedene Fragen als Orientierung genutzt.

#### 2.1.1 WELCHE VERANSTALTUNGEN/ANGEBOTE WURDEN 2017 DURCHGEFÜHRT?

Die folgenden Veranstaltungen wurden stets durch Jugendliche durchgeführt, oder wurden von Ihnen betreut und begleitet. Bei Veranstaltungen oder Angeboten, wie z.B. dem taz Sommerfest oder dem BDP Sommercamp kümmerten sich die im Projekt beteiligten um die Infrastruktur des Geländes, begleiteten Workshops, nahmen an Diskussionsrunden teil oder betreuten die anwesenden Jugendlichen oder Erwachsenen.

Die meisten Veranstaltungen sind der Abschluss eines vorgelagerten Projektes (z.B. Ausstellungseröffnung – Spurensuche Projekt zur Geschichte der Spitzenfabrik) oder eines Vorbereitungs- sowie Nachbereitungsprozesses in dessen Rahmen die konzeptionellen Inhalte vermittelt werden sollen. D.h. eine Veranstaltung stellt im Rahmen der pädagogischen Tätigkeit immer ein Ergebnis der tatsächlichen Arbeit dar.

- vom 05.01.- 21.12.2017 fanden 23 Gruppentreffen (dopl) mit den Jugendlichen statt, bei diesen Treffen wurden alle Entscheidungen, das Projekt betreffend konsensbasiert durch die Jugendlichen getroffen
- zusätzlich gab es Treffen für das Crossover Festival (davon ein Großplena mit 36 Teilnehmer\_innen), Treffen der AGVA (Veranstaltungsgruppe) und Treffen für die Betreuung des Containercafé's
- 04.03.2017 Containercafé Opening Party
- 17. - 19.03.2017 Arbeitseinsatz Grillplatz
- 01.04.2017 Subbotnik Stadtwald – Reparatur Alberthalle
- 29.04.2017 Stand mit Kinderbetreuung/Bastel und Spielstraße auf dem Autofrühling Grimma
- 26.03.2017 Opening der Fahrradselbsthilfewerkstatt welche durch die Jugendlichen gebaut wurde und bis Ende Sommer durch diese betreut wurde
- 06.05.2017 Gartenfete mit Songwriter Konzert
- 20.05.2017 St. Augustin spielt bunt! Volleyballturnier
- 29.05. - 08.06.2017 Bauworkshop/Einsatz Grillplatzbau, Fußballplatzbau, Bühnenbau
- 09. - 10.06.2017 Crossover Festival 12
- 18.06.2017 taz – meinland – Sommertour

- 22. - 30.07.2017 BDP Sommercamp mit ca. 80 Jugendlichen (international)
- 11.08.2017 Denk bunt! Tanz bunt! #3 (St. Augustin denkt bunt)
- 12.08.2017 Ausstellungseröffnung „Guter Stoff für eine Geschichte“
- 22.08.2017 Auftakt und Abschluss Landkreistour LPD des Landkreises Leipzig
- 25.08.2017 Mulden S(ch)lam(m) – Poetry Slam
- 08.09.2017 „Cool Kids don’t follow – Racists not welcome“ Festival
- 12.09.2017 Besuch der Robert-Bosch-Akademie mit Internationalen Vertreter\_innen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Forschung und Politik
- 21.09.2017 Durchführung U18 Wahl in Grimma
- 23. - 24.09.2017 Stand (Kistenklettern, Siebdruck, Smoothiebike, Bastelstand) Stadtfest Grimma
- 23.09.2017 Wellenbrecher Festival
- 25.09. - 02.10.2017 Bildungsreise/Jugendaustausch Thessaloniki
- 06.10.2017 Kino in der Jurte (Jugendfonds Landkreis Leipzig)
- 07.10.2017 waterkant united Cup – Fußballturnier
- 13.10.2017 To Pimp a Provinz – HipHop Konzert
- 14.10.2017 Punks im Zelt – Konzert
- 30.10.2017 Containercafé Closing und Halloweenparty
- 03.12.2017 Stand mit Bastelangebot und Siebdruck bei der Schlossweihnacht Döben

---

### 2.1.2 WELCHE WEITEREN ERGEBNISSE KONNTEN 2017 ERREICHT WERDEN?

Im Jahr 2017 haben wir einen sehr intensiven (lfd.) Diskurs über einen sogenannten Projektkodex geführt, bei welchem viele Aspekte der politischen Bildung und des Zwischenmenschlichen Miteinander aufgearbeitet und diskutiert werden.

Im Rahmen der Bundestagswahlen fanden vielen Gespräche und Diskussionen statt, die dazu führten das durch die Jugendlichen in Grimma eine U18 Wahl durchgeführt wurde.

Auf einer Bildungsreise in Thessaloniki konnten wir Themen wie Solidarität, die politische Situation der EU und die Auswirkungen internationaler Politik in Griechenland diskutieren. Darüber hinaus wurde eine Aufarbeitung der Auswirkungen des Holocaust in Griechenland mit den Jugendlichen diskutiert und aufgearbeitet.

Es fanden mit nachwachsenden Jugendlichen Graffitiworkshops statt und werden weiterhin durchgeführt.

Die Jugendlichen haben eine Führung über das Gelände der Spitzenfabrik erarbeitet und diese mittlerweile schon mehrsprachig durchgeführt, für Gäste die diese Führung in Anspruch nehmen wollten.

Die Jugendlichen helfen aktuell auch bei der Entwicklung eine Veranstaltungssoftware mit und kommen dadurch viel mit Softwareentwicklung in Kontakt, was ihnen ermöglicht die Komplexität unserer medialen Welt besser zu erfassen.

Es konnte im Laufe des Jahres 2017 ein Projektflyer zusammengestellt und entwickelt werden.

Die Homepage des Projektes wurde im Jahr 2017 weiter vervollständigt und bietet mittlerweile einen guten Einblick in des Projekt. Die dortigen Texte und Inhalte werden stets von den Jugendlichen erstellt und eingearbeitet.

Von März bis Oktober betreuten die Jugendlichen auch 2017 wieder ehrenamtlich das Containercafé am Elbe-Mulderadweg in Grimma.

---

### 2.1.3 KONNTE DIE ARBEITS- UND ZEITPLANUNG EINGEHALTEN WERDEN?

Wenn nein, was sind die Gründe dafür?

Nein. Die Zeitplanung für die Gesamtprojektumsetzung konnte nicht eingehalten werden, da ein wesentliches Ergebnis nicht erreicht werden konnte. Das Ergebnis war die Fertigstellung und Nutzung des Veranstaltungsraumes, welcher der Erste selbst verwaltete, nicht kommerziell und einer Solidarstruktur zugeordnete flexible Veranstaltungsraum in der Region gewesen wär. Die Fertigstellung des Raumes wurde durch immer neue Bedürfnisse von Behörden, Ämtern und fehlendem Entscheidungswillen der Kommunalverwaltung verhindert. Dies führte dazu das wir teilweise Gutachten und Baupläne mehrfach erstellen mussten und einen enormen Betrag der uns zur Verfügung stehenden Spendengelder allein für das Genehmigungsverfahren aufbringen mussten.

Diese Verzögerungen führten ebenfalls dazu das eine Neuausrichtung des Projektes auf nachwachsende Jugendliche erst in 2018 realisiert werden kann. Hier wurden bereits in der Oberschule Grimma, dem Gymnasium St. Augustin und der Evangelischen Schule in Großbardau Kurzvorstellungen für eine geplante Zukunftswerkstatt durchgeführt. Diese Zukunftswerkstatt findet am 08.02.2018 statt.

---

### 2.1.4 WELCHES SIND DIE POSITIVEN UND NEGATIVEN ERFAHRUNGEN, DIE SIE IM PROJEKTVERLAUF BISHER GEMACHT HABEN?

Positive Erfahrungen sind eine spürbare Akzeptanz des Projektes in der Zivilbevölkerung und ein damit verbundenes Sprachrohr gegenüber den bürokratischen Institutionen. Es werden auf unterschiedlichen Gebieten bürokratische Verhinderungen sichtbar, die durch die Einbettung in einen Sozialpädagogischen Kontext sehr gut beschrieben werden können. Damit können Rückschlüsse auf die Gesellschaftliche Entwicklung in Verbindung mit der Arbeitsweise einer starren bürokratischen Verwaltung und dem damit verbundenen Frust bei den Menschen gezogen werden. Es ist somit sehr positiv zu bewerten das wir die Möglichkeit erhalten diese Grenze der bürokratischen Flexibilität zu strapazieren. Weiterhin können wir als sehr positiv bewerten das sich das Netzwerk des Projektes stetig erweitert und wir in Naher Zukunft gezwungen sind uns intensiv Gedanken zu machen wie eine solche Netzwerkarbeit, die auf Solidarität, bezogen auf gesellschaftliche Entwicklung, basiert zu gestalten ist.

Negative Erfahrungen gibt es im Rahmen des Projektes viele, jedoch entstehen diese meist durch die starren Regulierungen innerhalb unseres Systems und durch bekannte Soziale und gesamtgesellschaftliche Fragen. Wie z.B. eine grundsätzliche Unterstellung der Inkompetenz gegenüber jungen Menschen oder in Sachsen gegenüber Menschen die sich nicht als konservativ oder patriotisch irgendeinem Volk gegenüber bezeichnen

würden. Durch das einsteigen für ein humanistisches Weltbild kommt es auch häufig zu Sachbeschädigungen oder Anfeindungen von Menschen die sich einer nationalen Identität verpflichtet fühlen. Es prallt hier der Wunsch nach gesellschaftlicher Entwicklung mit mehr Menschlichkeit, Freiheit und Gleichberechtigung ohne starke Führer\_innen auf den Wunsch wieder eine einfachere klar und einfach strukturierte und mit eindeutigeren Hierarchien versehene Gesellschaft zu haben und scheinbar finden sich innerhalb dieser beiden Felder nur sehr schwer Kompromisse!

### 2.1.5 WELCHE HÜRDEN HABEN SIE IN DER PROJEKTUMSETZUNG ANGETROFFEN UND WELCHE FÖRDERNDE FAKTOREN?

Die Hürden sind die starken und streng regulierten Vorgaben der Bundesdeutschen und Länderspezifischen Gesetzgebung. Weiterhin ein mangelndes Verantwortungsbewusstsein und ein fehlendes Rückgrat bei Menschen die finale Entscheidungen treffen könnten. Dies hat seine Ursache allerdings in einem Gesamtgesellschaftlichen Sicherheitsbedürfnis welches nur schwer zu durchbrechen ist. Ebenfalls eine Hürde ist die mangelnde Akzeptanz und ein mangelndes Vertrauen gegenüber der Sozialarbeit und der Jugend durch Politiker\_innen oder Vertreter\_innen der Behörden oder Ordnungsstrukturen.

Im Rahmen der Umsetzung der Baumaßnahmen waren viele Beteiligungsworkshops geplant wo gemeinsam mit den Jugendlichen die Realisierung verwirklicht werden sollte. Da sich das Baugenehmigungsverfahren jedoch über einen sehr langen Zeitraum erstreckte und der damit verbundene Aufwand deutlich unterschätzt wurde, lag die Baugenehmigung erst im Dezember 2017 vor. Die Baumaßnahmen entsprechend der Genehmigung werden im Jahr 2018 realisiert. Angedacht war dies im Wesentlichen gemeinsam mit den Jugendlichen zu realisieren, durch die langwierigen Verzögerungen kam es jedoch zu einer gravierenden Verschiebung. Die Jugendlichen welche die Realisierung des Veranstaltungsraumes anstrebten sind mittlerweile Student\_innen oder Auszubildende. D.h. das im Jahr 2018 eine parallele Arbeit zum einen bezogen auf die Realisierung des Bauvorhabens und zum anderen auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit stattfindet. Dies liegt daran das die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sich von den Maßnahmen zur Umsetzung des Bauvorhabens unterscheiden werden. Dies bedeutet einen Mehraufwand welcher dazu führt das Arbeitsschritte langsamer und Angebote nur sehr niedrigschwellig und seltener durchgeführt werden.

### 2.2 REFLEXION INTERNER UND EXTERNER NAH- UND FERNZIELE DER KONZEPTION 2017

Die Fernziele sind nur sehr schwer innerhalb der Konzeptionen zu prüfen. Es wäre hier sinnvoll eine Auftaktstudie zu den Fernzielen durchzuführen und diese dann nach einem relativ langen Zeitraum (empfohlen werden 10-15 Jahre) mit einer weiteren Studie und sich ändernden Faktoren wissenschaftlich zu prüfen. Der Punkt der Ergebnissicherung der Internen Ziele kann als einziger unproblematisch beschrieben und reflektiert werden. Für die anderen Punkte wären wissenschaftliche, statistische und empirische Erhebungen notwendig oder aber ein Grundvertrauen gegenüber der Jugendarbeit im Kontext Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession.

---

### 2.2.1 INTERN

#### STÄRKUNG UND DIFFERENZIERUNG DER GRUPPE

Durch verschiedenste Diskussionen und Gruppenprozesse konnte hier eine Differenzierung möglich gemacht werden. Die Gruppe der „1. Generation“ ist mittlerweile in die Vereins und Träger\_innenstruktur integriert. Betreut eigenverantwortlich eine AGVA (Veranstaltungsgruppe) die sich mit der Einmietung, Vermietung von Inventar und die Durchführung von Veranstaltungen im Rahmen der Basiskonzeption befasst. Zusätzlich konnte die Gruppe welche das Crossover Festival veranstaltet erweitert werden und agiert unabhängig der Fachkraftförderung, was in den zurückliegenden Jahren als großes Ziel immer wieder eine Rolle gespielt hat. Zur Stärkung der Gruppe konnten unter anderem Projekte der internationalen Jugendarbeit und die Durchführung von einer Klausurtagung beitragen. Es wurde darauf geachtet gemeinsame interne Veranstaltungen mit den aktuell am Projekt beteiligten Jugendlichen durchzuführen um deren Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Projekt zu stärken. Eine noch offene Frage in diesem Zusammenhang ist, ob sich die Besetzung der Areale durch die Jugendlichen weit genug aufgebrochen hat, oder ob sie die Areale in der Wahrnehmung nachwachsender noch besetzen. Hier wird ein Ziel für 2018 sein den nachkommenden Jugendlichen zu verdeutlichen das sie ausreichend Freiraum gemeinschaftlich nutzen oder für sich beanspruchen können.

#### STRUKTURAUFBAU

Wie in der Basiskonzeption beschrieben (vgl. Punkt 3.3) wurde entsprechend dem internen Ziel für das Jahr 2017 eine strukturelle Trennung gezogen und basiert auf drei wesentlichen Strukturelementen. Dies soll zukünftig dabei helfen die Arbeit des Projektes und der Fachkraft differenzierter und transparenter darzustellen. Mit der bereits erwähnten AGVA konnten auch verschiedenste und zeitaufwendige Projektbereiche in die Verantwortung der Jugendlichen und ehrenamtlichen Erwachsenen übertragen werden. Für 2018 ist es ein Ziel diese Struktur zu verstetigen und ggf. mit neuen mitwirkenden Menschen zu ergänzen und zu erweitern. Es fehlen aktuell noch Gruppen die sich um die Instandhaltung der Areale kümmern und die mit dem weiteren Ausbau verantwortungsvoll umgehen. Neben der AGVA konnte auch eine AG Garten etabliert werden, welche sich um die Außenbereiche des Areals der Spitzenfabrik kümmert und weitestgehend selbstständig tätig ist.

#### ERGEBNISSICHERUNG (FERNZIEL)

Diese für 2017 geplanten Prozesse konnten bisher nicht realisiert werden da durch die enorme Verzögerung der Nutzung des Veranstaltungsraumes keine konkrete Planung, bezogen auf die Sicherung des bisher erreichten durchgeführt werden konnte. Daraus leitet sich ab das für 2018 eines der wesentlichen Ziele sein muss in gemeinschaftlichen Gruppen und Diskussionsprozessen Möglichkeiten zu finden wie Containercafé und Veranstaltungsraum auch ohne die Mitwirkung von Jugendlichen bestehen können und wie es möglich wird neu hinzu kommende Jugendliche in diese bereits bestehenden Projekte zu integrieren.

---

### 2.2.2 EXTERN

#### ANSPRACHE JUNGER MENSCHEN IM RAHMEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEITSDEFINITION

Dieser Punkt konnte ebenfalls, aufgrund der Verzögerungen, nicht oder nur minimal realisiert werden. Eine erste Ansprache aller Jugendlichen der Zielgruppe 14 – 16 Jahre, erfolgte in den Schulen der Stadt Grimma. Die damit verbundene Zukunftswerkstatt, welche Auskunft über die aktuellen Bedürfnisse der jungen Menschen geben soll findet jedoch erst 2018 statt.

In dessen Folge sollen Angebote auf den unterschiedlichsten Arealen in Grimma gemacht werden. Das Nahziel ist es dann wieder über eine mehrjährige Arbeit, eine Gruppe von jungen Menschen zu bilden, welche ähnlich der „1. Generation“ die wesentlichen Verantwortungsbereiche im Projekt übernehmen kann.

## 3 FERN- UND NAHZIELE

### 3.1 FERNZIELE

Die Fernziele für das Projekt beschreibt die Basiskonzeption und die Fachkraft ist gemeinsam mit den anderen am Projekt beteiligten dazu angehalten diese Fernziele stets zu verfolgen und die Arbeit an diesen auszurichten.

Wie bei der Reflexion bereits erwähnt ist das Fernziel, den Aufbau und die Etablierung einer Solidarischen Gemeinwesenarbeit ein sich von Jahr zu Jahr entwickelndes Fernziel welches reflektiert werden kann.

Mit Hilfe der Fachkraftkonzeption und der darin enthaltenen Reflexion wird es über die Jahre auch möglich den Aufbau einer selbstständigen und autarken Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit im ländlichen Raum zu reflektieren. Dies wird besonders sichtbar an der jeweiligen Ergebnissicherung der durch die Jugendlichen geschaffenen Teilprojekte, die fester Bestandteil der Fachkraftkonzeption sein soll.

#### AUFBAU UND DIE ETABLIERUNG EINER SOLIDARISCHEN GEMEINWESENARBEIT

Im Jahr 2018 steht die Fertigstellung des Veranstaltungsraumes bevor und für diesen soll es ein Betreibungs- und Nutzungskonzept geben welches die Jugendlichen und das Gemeinwesen in besonderem Maße berücksichtigt. Er soll genau wie der Grill und Bolzplatz im Außengelände einer Solidarischen und Freiraumorientierten Nutzung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dadurch können verschiedene Säulen einer solidarischen Gemeinwesenarbeit etabliert werden. Gleiches gilt für die Mitwirkung im Grimmaer Tafel e.V. bei dem wir versuchen mit unseren Gartenprojekten einen Beitrag, beruhend auf Gegenseitigkeit, aufzubauen.

#### ERGEBNISSICHERUNG

Wie in der Reflexion unter Punkt 2.2.1 beschrieben sollen im Jahr 2018 verschiedene Modelle entwickelt werden, welche insbesondere das Containercafé, die Fahrradwerkstatt, das Außengelände und den Veranstaltungsraum in dem Bestand des Projektes sichern. Das Jahr 2018 eignet sich dafür in besonderem Maße da keine feste stabile Gruppe von Jugendlichen in Verantwortungsbereichen vorhanden ist, die diese, durch die Verzögerungen des Bauantrages, entstandene Lücke in den Verantwortungsbereichen ausfüllt.

### 3.2 NAHZIELE

Die Nahziele verfolgen die Aufgabe stabile Gruppen im Rahmen des Projektes zu etablieren, welche dann durch eigene Verantwortungsbereiche an der Erreichung der Fernziele über mehrjährige Arbeit, auch über die Jugendphase hinaus, mitwirken. Die Nahziele für das Jahr 2018 sind aufgrund der Baumaßnahmen nicht so umfangreich wie ursprünglich geplant.

#### FREIRAUMDEFINITION INNERHALB DES PROJEKTES

Durch die neu einsetzende Arbeit mit nachwachsenden Jugendlichen ist es ein wichtiges Nahziel die Freiraumdefinition innerhalb des Projektes deutlich zu bestimmen. Dies wird notwendig um den neu mitwirkenden Jugendlichen ausreichend Raum für ihre Entwicklung entsprechend des Auftrages der Offenen Kinder und Jugendarbeit zu geben. Dieses Nahziel wird als sehr spannend betrachtet da dies ein erstmaliger Versuch wird eine bereits etablierte Gruppe mit einer neuen, noch losen und undefinierten Gruppe, zusammen zu bringen. Im Sinne der Hierarchiefreiheit innerhalb des Projektes stellt dies eine Gratwanderung dar, da davon auszugehen ist das die „älteren“ Jugendlichen im Rahmen ihrer Rollen Verantwortung abgeben müssen oder Platz machen müssen für neue Ideen, die ihren bisherigen entgegen stehen könnten. Wichtig ist es hier einen Konsens herzustellen damit alle Jugendlichen sich wohl fühlen. Auch innerhalb der existenten 1. Generation wird hier schon seit einiger Zeit versucht eine Rollendiskussion zu führen, welche über die Verhältnisse unter den Gruppen spricht, auch unter Einbeziehung der ehrenamtlichen Erwachsenen.

#### SCHAFFUNG VON LEBENSWELTORIENTIERTEN ANGEBOTEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Nachdem im Jahr 2017 eine Erstansprache im Kontext des Systems Schule erfolgte sollen im Jahr 2018 freiwillig nutzbare Angebote anhand der Bedürfnisse der jungen Menschen geschaffen werden, welche zukünftig im Rahmen der Basiskonzeption die „2. Generation“ von Jugendlichen bilden könnten. Was diese Angebote genau beinhalten wird bei einer im Februar stattfindenden, auf Freiwilligkeit basierender, Zukunftswerkstatt gemeinsam mit den Jugendlichen der Jahrgänge 2002 – 2004 erarbeitet. Die Angebote sollen sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen ausrichten. Erste Tendenzen sind jedoch im Bereich der Sportaktivitäten Downhill und Skateboard erkennbar. Hier kann gemeinsam mit den Jugendlichen überlegt werden wie mit dem Areal Teletubbyland in Grimma weiter gearbeitet und gewirkt wird. Dies stellt auch ein Bedürfnis der Stadt Grimma dar und wird durch die Fachkraft berücksichtigt. Durch die sehr zahlreich vorhandenen und im Rahmen der letzten Jahre geschaffenen Strukturen können wir ein vielseitiges Angebot vorhalten organisieren. Dies reicht von praktischen Workshopangeboten bis hin zu Sportturnieren oder Angeboten im digitalen Bereich, ja sogar Beteiligung und Mitwirkung im Informatiksektor der Programmierung sind im Rahmen des Projektes mittlerweile möglich.

#### WEITERENTWICKLUNG STRUKTUR UND GRUNDSATZFRAGEN

Durch die sich weiter entwickelnde Struktur und die neu hinzu kommenden Menschen wird eine stetige Arbeit an der Struktur des Projektes und den Verhältnissen der einzelnen Projektpartner\_innen notwendig. Auch nimmt die Finanzierung von Teilprojekten und damit die Netzwerkarbeit einen immer größer werdenden Stellenwert ein. Im Rahmen der Klärung von Grundsatzfragen innerhalb des Projektes sollen jugendliche eingebunden werden. Dies betrifft hier explizit den zu erarbeitenden Projektkodex. In dessen Rahmen können unzählige Angebote der politischen Bildung und der Menschenrechte angeboten werden, was wir gern nutzen möchten.

## 4 ZEITLICHE RESSOURCEN UND ANGEBOTE

Die zeitlichen Ressourcen des Projektes und dieser Konzeption beziehen sich in erster Linie auf die Verfügbarkeit und die unter Punkt 1.3 beschriebenen personellen Ressourcen. Dies stellt NICHT den zeitlichen Rahmen des Gesamtprojektes dar. Dies ist nur sehr schwer möglich da im Rahmen des Projektes auch viele ehrenamtliche Menschen und beteiligte Jugendliche involviert sind. Im Zuge der Konzepterstellung fand eine Erarbeitungen von Angeboten und eine Splittung der Arbeitszeit statt. Diese bildet somit auch die Grundlage für die zeitlichen Ressourcen. Es ist bereits hier an zu merken das die Konzeption und deren tatsächlicher zeitlicher Umfang im Rahmen des Projektes mehr personelle Ressourcen benötigt um wirklich alle gewünschten Bereiche pädagogisch abdecken zu können.

## 4.1 ZEITEINTEILUNG FACHKRAFTFÖRDERUNG

Bei den Überlegungen im Jahr 2016 und in der praktischen Durchführung im Jahr 2017 wurde deutlich das es für eine ordentliche Durchführung der Basiskonzeption ivm. Der Fachkraftkonzeption mind. zwei Fachkräfte benötigen würde um einen stetigen Wechseln und fließende Übergänge gestalten zu können. Eine Schwierigkeit ist nach wie vor, gleichzeitig Ansprechpartner für schon seit mehreren Jahren beteiligte Jugendliche und neu hinzu kommende Jugendliche zu sein. Dies liegt in der gravierenden Unterschiedlichkeit der individuellen Fragestellung und durch unterschiedliche Entwicklungsstände mit Blick auf eine persönliche Emanzipation entsprechend dem SGB VIII. Hier ist jedoch zu sagen das sich dies gegen Ende des Jahres 2017 und zu Beginn des Jahres 2018 gut gefügt hat. Eine weitere Hürde im Rahmen der Arbeit ist ein mangelndes Verständnis von Sozialer Arbeit und im Besonderen von Jugendarbeit bei notwendigen Kooperationspartner\_innen, in unserem Fall kann hier konkret die Polizeidirektion Grimma und das Bauordnungsamt Landkreis Leipzig benannt werden. Diese verlangen eine weit über die Fähigkeiten eines Sozialarbeiters hinausgehende Vorbereitung von Jugendarbeit, welche dazu führt das die pädagogischen Inhalte teilweise nicht in vollem Umfang verfolgt oder vermittelt werden können.

Ein nicht in der Zeiteinteilung auftauchender Faktor ist die Realisierung und Umsetzung des Bauvorhabens Veranstaltungsraum. Das mit hoher Wahrscheinlichkeit die erste Hälfte des Jahres 2018 beanspruchen wird. Hier wird jedoch versucht in so viel Abschnitten wie möglich Jugendliche einzubinden, jedoch kommt die Genehmigung ein Jahr zu spät und der befürchtete Generationenwechsel mit einem vorhersehbareren fehlen sich beteiligender Jugendlicher hat bereits eingesetzt. Allerdings soll dies kein Grund sein nicht zu versuchen auch in diese Tätigkeit neue Jugendliche zu integrieren.

Die aktuell angedachte Zeiteinteilung für die Fachkraft geht von 30 Stunden (0,75 VZÄ) aus. Eine bessere Stellenplanung ist möglich wenn eine Berechnung mit 40 Stunden (1,0 VZÄ) durchgeführt werden kann. Vielleicht können hier Überlegungen angestellt werden die Fachkräfte je nach Aufwand und Konzept im Rahmen der nächsten Jugendhilfeplanung mit 0,5 oder 1,0 VZÄ einzutakten. Der Hintergrund ist das eine Stelle mit 0,5 VZÄ die Möglichkeit eröffnen würde einer Nebenbeschäftigung nach zu gehen und 1,0 VZÄ wäre eine Vollbeschäftigung und damit ausreichend für den/die Beschäftigte\_n.

Die Zeiteinteilung für das Projekt „Dorf der Jugend“ wird entsprechend der bewilligten Förderung deshalb folgendermaßen vorgenommen:

Der Hauptteil der wöchentlichen Beschäftigungszeit wird im Rahmen des Projektes für die Koordinierung und Begleitung der Jugendlichen innerhalb des Projektes aufgebracht. Dies betrifft Gespräche und Planungstreffen welche mit den Jugendlichen gemeinsam durchgeführt werden. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Arbeitseinsätze und die Öffnungszeiten der Angebote (vgl. Punkt 3.3.1 Basiskonzeption). Mindestens einmal im Monat wird eine ganztägige Veranstaltung (incl. Vor- und Nachbereitung) durchgeführt welche von und mit Jugendlichen, für Jugendliche stattfindet. Darüber hinaus ist es im Rahmen des Projektes notwendig regelmäßige Reflexionsrunden durchzuführen, welche sich dann häufig auf ein gesamtes gemeinsames Wochenende erstrecken. Weiterhin nimmt die Koordinierung und Strukturierung der Jugendlichen untereinander viel Zeit in Anspruch die häufig für persönliche Gespräche oder Gruppengespräche aufgewandt werden muss. Dieser Teilbereich umfasst geschätzt 50% der wöchentlichen Arbeitszeit.

Um eine fortlaufende Durchmischung der Jugendlichen innerhalb des Projektes zu erreichen ist es notwendig in regelmäßigen, mehrjährigen, Abständen Vorstellungsrunden im Sozialraum durch zu führen. Dies meint das mit konkreten, durch die Jugendlichen entwickelten, Projekten eine Art Schultour veranstaltet wird um auf das Projekt und die Angebote aufmerksam zu machen. Die Jugendlichen in den Schulen können dann auf der Grundlage der Freiwilligkeit an den Projekten teilnehmen. Weiterhin ist es erforderlich mit den Vereinen, den Kirchgemeinden oder anderen Trägern der Jugendarbeit im Sozialraum über mögliche Synergieeffekte zu



sprechen und gemeinsame Projekte an zu stoßen. Dies können wir auch als Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit bezeichnen und im Normalfall dürfte diese mit 15% der wöchentlichen Arbeitszeit abgedeckt sein. Ebenfalls in diesen Bereich der Netzwerkarbeit fällt die Gestaltung von internationalen Jugendprojekten und Kooperationen mit anderen Projekten die das Interesse der Jugendlichen zu wecken. Dies können Camps oder Austauschwochenenden sein welche schlussendlich dazu führen das die Jugendlichen ihr eigenes Netzwerk aufbauen auf welches sie als Erwachsene zurück greifen können und an dem sie ihre erprobten Erfahrungen einbringen und weiter ausbauen können.

Das Projekt wird von einem ehrenamtlich, unter Beteiligung der Jugendlichen, geführten Verein getragen. Dies hat zur Folge dass die aktuelle Anstellung eines Sozialarbeiters im Rahmen des Projektes einen Mehraufwand darstellt, welcher teilweise durch den Sozialarbeiter selbst abgedeckt werden muss. Dies führt dazu dass im Rahmen des Projektes mindestens 10% der Arbeitszeit für Verwaltungs- und Organisationstätigkeit aufgebracht werden müssen. Die bisherige Erfahrung zeigt das dies wesentlich mehr ist, deshalb wird der Sozialarbeiter besonders in diesem Bereich selbst ehrenamtlich tätig, was jedoch nicht die Normalität darstellen sollte, aufgrund der Situation aber unumgänglich ist. Besonders kommt dies zum Tragen wenn unerwartete organisatorische Probleme mit Behörden auftreten. Weiterhin fällt in diesen Bereich die Eigenmittelakquise für das Projekt.

Weiterhin gibt es viele Erwachsene Menschen die sich im Rahmen des Projektes engagieren und die, die Jugendlichen unterstützen. Auch sollen im Rahmen des Projektes Menschen die Möglichkeit bekommen Sozialstunden ableisten zu können. Wie bereits beschrieben wird im Rahmen des Projektes auch ein FSJ durchgeführt und der FJZ und damit das Projekt „Dorf der Jugend“ ist Praxispartner von diversen Hochschulen, in dessen Zusammenhang Praxisbetreuung für Student\_innen anfällt. Um diese Menschen begleiten und betreuen zu können sollen 10% der wöchentlichen Arbeitszeit aufgewandt werden.

Um die Arbeit immer an aktuellen Fachdiskussionen ausrichten zu können und um im Bereich der Sozialen Arbeit an aktuellen Debatten teilnehmen zu können ist es für die Arbeit sehr wichtig an Weiterbildungsangeboten und auch an Qualifizierungsangeboten teilzunehmen. Dies können auch Fachtagungen oder Arbeitskreise im Bereich der Jugendarbeit und Sozialen Arbeit sein. Gleichzeitig können diese als Reflexionsebene für die eigene Arbeit genutzt werden. Diese nehmen in der alltäglichen Arbeit in etwa 10% in Anspruch.

Da das Projekt „Dorf der Jugend“ ein relativ neuen und sehr Lebensweltorientierten Ansatz verfolgt ist es notwendig die Projekthalte wissenschaftliche zu reflektieren und in diesem Zusammenhang fortlaufende Strukturplanungen durch zu führen. Abhängig von den einzelnen Projektphasen und der Jahreszeit wird hier ein geschätzter Zeitaufwand von 5% veranschlagt.

## 4.2 ANGEBOTE

Die Angebote welche durch die Fachkraft im Rahmen des Projektes angeboten werden sind aktuell stark von den nicht vorhersehbaren Faktoren wie die Realisierung der Baugenehmigung für den Veranstaltungsraum bestimmt. Um den Generationenwechsel jedoch nicht, wie beim Crossover Festival, über mehrere Jahre zu schieben werden durch die Fachkraft verschiedene Angebote favorisiert um neue Gruppenbildungsprozesse anzustoßen um den Peer-Education Ansatz weiter ausbauen zu können. Es werden im Rahmen der Konzeption auch nur Angebote benannt welche schon klar vorhersehbar sind. Die zusätzlichen, entstehenden Angebote wie Kulturveranstaltungen, Sportveranstaltungen, Workshops, Arbeitseinsätze, Klausurtagungen oder Angebote der politischen Bildung entstehen im Laufe des Jahres und im besten Fall entsprechend der Bedürfnisse der interessierten Jugendlichen.

## ZUKUNFTSWERKSTATT

Im Februar wird gemeinsam mit Jugendlichen der Region und des Schulbezirkes Grimma eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Bei dieser sollen die Bedürfnislagen der Jugendlichen Zielgruppe eruiert werden um in dessen Nachgang niedrigschwellige Freizeitangebote anbieten zu können. Auch wird es als wichtig empfunden ein gewisses Update durch die Jugendlichen und deren Lebenswelten zu bekommen. Darauf aufbauend könnten neue Teilprojekte im Rahmen der Basiskonzeption „Dorf der Jugend“ entstehen. Die Zukunftswerkstatt wird in 2 Phasen im Februar durchgeführt und die 3. Phase wird gemeinsam mit den bereits in das Projekt involvierten Menschen erarbeitet und ggf. mit begleitenden Angeboten erweitert.

## CROSSOVER CAMP

Da das Crossover Festival entsprechend der Zielstellungen der vergangenen Jahre an die Jugendlichen übergeben werden konnte und eine fachliche Begleitung nur noch sehr marginal notwendig ist. Entstand die Idee die Grundzüge der Beteiligung im Rahmen des Festivals innerhalb eines einwöchigen Camps in den Ferien anzubieten. Dies sollte im Besten Fall in direkter Kooperation mit den Jugendlichen die, die Kerngruppe des Crossover Festivals bilden, stattfinden. Es sollen im Rahmen des Camps inhaltliche und praktische Vorbereitungen für das Festival getroffen werden. Die durch die interessierten Jugendlichen, welche noch nicht Teil der Kerngruppe sind, entsprechend ihrer Bedürfnisse und Wünsche realisiert werden. Dabei soll zum einen Interesse für das Crossover Festival und die Mitwirkung daran geweckt werden und zum anderen bildet dies eine Gute Möglichkeit bestimmte Bedürfnisse der Jugendlichen zu vertiefen und an deren Realisierung zu arbeiten. Es wird sich dadurch ein einsetzender Gruppenprozess erhofft der dazu dient neue Teilprojekte zu definieren und für die kommenden Jahre an diesen im Rahmen der Basiskonzeption zu arbeiten.

Zusätzlich zu den konkret definierten Angeboten werden im Rahmen der Projektkonzeption verschiedene Angebote (vgl. Pkt. 3.3.2 und 3.3.3 Basiskonzeption) gemacht die durch die Fachkraft begleitet werden wenn die Zahl der mitwirkenden neu hinzukommenden Jugendlichen überdurchschnittlich hoch ist.

Weiterhin wird gemeinsam mit einer sich gerade integrierenden Jugendgruppe des St. Augustin versucht verschiedene Angebote der politischen Bildung zu erarbeiten und diese entsprechend dem Peer-Education Ansatz zu realisieren.

## 4.3 WIRKSAMKEIT IN UTOPIE UND WIRKLICHKEIT

Dieser Punkt wird zukünftig mehr Raum einnehmen, jedoch beginnt die Angebotsdefinition erstmalig konkret mit dieser Fachkraftkonzeption und die Utopien der nachwachsenden Jugendlichen sind noch unbekannt. Eine rückwirkende Reflexion ist nicht mehr sinnvoll, da dieser Punkt in den Anfangsjahren des Projektes bisher noch keine Rolle gespielt hat.

Hier soll zukünftig eine Beschreibung der Wechselwirkung der einzelnen Angebote im Vergleich mit den Fernzielen dargestellt werden.

## 5 QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätssicherung (kurz: QS) setzt sich aus der ständigen Evaluierung, der Reflexion und verschiedenen Fortbildungsangeboten zusammen. Da der FJZ e.V. erst seit 2017 als Arbeitgeber im Rahmen der Jugendarbeit auftritt ist noch kein einheitliches QS zu finden. Im Rahmen des Projektes findet aller 14 Tage ein gemeinschaftliches Plenum statt in welchem die Arbeit gemeinsam mit den am Projekt beteiligten reflektiert wird. Weiterhin findet aller zwei Monate eine Vorstandssitzung des FJZ e.V. statt bei welcher der Mitarbeiter einen kurzen Tätigkeitsbericht seiner Arbeit abgibt. Je nach Bedarf wird an Fortbildungsmaßnahmen der öffentlichen Jugendhilfe und des Kinder- und Jugendrings teilgenommen. Auch spielt in der QS die Teilnahme an Landkreis übergreifenden Treffen der offenen Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Rolle, nur darüber können Erfahrungen ausgetauscht und Handlungsansätze optimiert werden. Die einzureichenden Sachberichte ermöglichen den Mitarbeiter\_innen eine kritische Reflexion ihrer Tätigkeit in Anlehnung an die Ziele des Konzeptes. Die Angebote müssen ständig evaluiert und reflektiert werden um nicht Gefahr zu laufen an der Interessenlage vorbei zu arbeiten. Weiterhin wird intensiv die Zusammenarbeit mit einer Hochschule angestrebt um bestimmte Projektinhalte wissenschaftlich zu betrachten.

Die Teilnahme an Landesweiten und Bundesweiten Fachtagungen zur Jugendarbeit wird ebenfalls vorausgesetzt, da nur so „Neue Wege“ innerhalb der Jugendarbeit eruiert werden können. Punktuell ist auch eine Vorstellung der Konzepte notwendig um diese mit anderen Konzepten innerhalb der Jugendarbeit abzugleichen.

Da im Rahmen der Arbeit des FJZ noch keine Möglichkeit für eine Supervision besteht, wird versucht diese extern durch die Beteiligung an Arbeitsgruppen, wie z.B. den Facharbeitskreis Menschenrechtsorientierte Sozialarbeit, zu gewährleisten. Eine Möglichkeit wäre diese Form der Supervision, für oftmals einzeln tätige Menschen in der Offenen Kinder und Jugendarbeit auch über das Jugendamt und die Sozialräume zu installieren. Ein erster Ansatz wurde hier bereits durch die Sozialraumkoordination gemacht und es wäre wünschenswert wenn dieser in Richtung Supervision ausgebaut wird.

Projektverantwortlicher

Vorstand/Träger

Projekt „Dorf der Jugend“

Förderverein für Jugendkultur und

Jugendarbeit nach §11 SGB VIII

Zwischenmenschlichkeit e.V.

## LITERATURVERZEICHNIS

Burdukat, T. (2014): Berufliche Selbstständigkeit in der Sozialen Arbeit – Chancen und Risiken in der Jugendarbeit, Bachelorarbeit. Mittweida: Archiv Hochschule

Deinet, U. (2016): „Könnte die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Soziokultur aufgehen?“, In: Corax, Magazin für Kinder und Jugendarbeit, Dresden, Heft 5/2016, S. 29ff

Giesecke, H. (1964): Versuch 4. In: Müller, Kentler, Mollenhauer, Giesecke (1964): Was ist Jugendarbeit, 6. Auflage (1972), München: Juventa Verlag

Habermas, J. (1981): Theorie des kommunikativen Handelns (Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung; Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft), Frankfurt a.M.: Suhrkamp

Heydorn, H.-J. (1970): Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft, In: Heydorn, I., Kappner, H., Koneffke, G., Weick, E. (Hrsg), Werke, Band 3, Studienausgabe (2004), Wetzlar: Büchse der Pandora

Heyer, R. (2010): Peer – Education – Ziele, Möglichkeiten und Grenzen. In: Marius Haring, Oliver Böhm-Kasper, Carsten Rohlf, Christian Palentien (Hrsg.) (2010): Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Hirschfeld, U. (2015): Beiträge zur politischen Theorie Sozialer Arbeit, Hamburg: Argument Verlag

Kentler, H. (1964): Versuch 2. In: Müller, Kentler, Mollenhauer, Giesecke (1964): Was ist Jugendarbeit, 6. Auflage (1972), München: Juventa Verlag

Müller, C.W. (1964): Versuch 1. In: Müller, Kentler, Mollenhauer, Giesecke (1964): Was ist Jugendarbeit, 6. Auflage (1972), München: Juventa Verlag

Seithe, M. (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Sturzenhecker, B. (2015): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern (Band 1: Konzeptionelle Grundlagen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit; Band 2: Methodische Anregungen und Praxisbeispiele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit), 2. Auflage (2016), Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung

Thiersch, H. (2005): „Lebensweltorientierung in den Herausforderungen der Moderne“. In: Corax, Magazin für Kinder und Jugendarbeit, Dresden, Heft 9/10, S. 4ff

## QUELLENVERZEICHNIS

Quelle 1: Praxisbericht Burdukat HS Mittweida 2013 <https://app.syncwerk.de/f/1c0ac60675/> (verfügbar am 30.01.2018)

Quelle 2: Konzeption Diakonie KJH (Burdukat, T.) 2016 <https://app.syncwerk.de/f/210294eb37/> (verfügbar am 30.01.2018)

- Anlage 3: Kriterienkatalog Soziokultur Sachsen 2013 <https://app.syncwerk.de/f/e42f35535d/> (verfügbar am 30.01.2018)
- Quelle 4: Sachbericht 18/16 LPD (Burdukat, T.) 2016 <https://app.syncwerk.de/f/0007d69891/> (verfügbar am 30.01.2018)
- Quelle 5: Nutzungskonzept Spitzenfabrik (dopl/waterkant/FJZ) 2015  
<https://app.syncwerk.de/f/86190717e9/> (verfügbar am 30.01.2018)
- Quelle 6: Stellungnahme der Sächsischen Expert/innengruppe zum Vierten Kinder- und Jugendbericht in Sachsen (2014) <https://app.syncwerk.de/f/eb88194c45/> verfügbar am 31.01.2018
- Quelle 7: Tätigkeitsprofil FSJ Politik im Rahmen des Projektes „Dorf der Jugend“ beim FJZ e.V.  
<https://app.syncwerk.de/f/fe1211482f/> verfügbar am 31.01.2018
- Quelle 8: Auszug Nah- und Fernziele aus der Rahmenkonzeption Dorf der Jugend 2017  
<https://app.syncwerk.de/f/e366e0074c/> verfügbar am 31.01.2018